

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Pettizelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 37.

Sonntag, den 11. September.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Zum Amsterdamer Kongress.

Die Beschlüsse des Internationalen Sozialistenkongresses in Amsterdam haben wir bereits in Nr. 35 des Tabak-Arbeiters mitgeteilt. Die Bedeutung des Kongresses wird infolge der sensationellen kriegerischen Ereignisse in Asien leider in der Öffentlichkeit nicht so gewürdigt, wie sonst wohl zu erwarten wäre. Trotzdem muß die bürgerliche Presse zugestehen, daß der Amsterdamer Kongress für die Entwicklung der Sozialdemokratie aller Länder Bedeutung geleistet hat.

Selbstverständlich nimmt der Beschluß über die politische Taktik die erste Stelle ein; er gibt die Richtlinie an, auf der die Prinzipien der Sozialdemokratie zur Durchführung resp. Verwirklichung zu bringen sind. Den Kompromissneigungen der deutschen Revisionisten gegenüber, sowie gegen das Bestreben belgischer und französischer Sozialisten, an den Regierungsgeschäften sich zu beteiligen, hat jener Beschluß im Sinne der Resolution des vorjährigen deutschen sozialdemokratischen Parteitag in Dresden ein entschiedenes Nein! entgegengesetzt. Im Unmut darüber kritisierte einige kleine revisionistische Geister an der Haltung der Kongressmehrheit herum und können zu keiner rechten Würdigung des Kongresses kommen.

Für die Gewerkschaftsbewegung hat die Entscheidung des Kongresses insofern große Bedeutung, als die Neutralitätsduselei, die ebenfalls ein Kind unglücklicher Kompromiss sucht ist, dadurch indirekt ebenfalls zurückgedrängt wird. Geriete die sozialdemokratische Partei auf die schiefen Ebene prinzipienverwässernder Kompromisspolitik, dann brähe sicherlich in Gewerkschaften das gleiche Uebel aus. Gibt es doch Leute, die der Girsch-Dunderschen Harmonieduselei sehr nahe stehen und die präntendios genug die Alleinseligmachung ihrer Anschauung preisen, wenn sie auch bei der großen Mehrheit damit abfallen. Für solche Elemente ist der Beschluß deutlich. Sollten sie das nicht begreifen, wird man sie noch eindringlicher belehren. Jedenfalls wird die kapitalistische Entwicklung die Klassenkämpfe immer mehr verschärfen und, so das ihrige dazu beitragen, daß die verführlichsten Arbeiter auf den Kampfplan zur Verfechtung ihrer Interessen gedrängt werden. Mit dieser Entwicklung wird überhaupt allen Theorien über die Versöhnung zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern der Boden entzogen. Und die Ueberschlaueheit, die in geriebener Diplomatie etwas für die Arbeiter heraus schlagen will, findet ihr Gegengewicht bei den Gegnern, die auch nicht auf den Kopf gefallen sind und das Spiel durchschauen würden. Der grade, prinzipiengeplasterte Weg ist eben der beste.

Der „komplette Unsinn“, wie Dr. Karl Liebknecht in einer Berliner Versammlung die Generalstreiks-Idee anerkennender Gewerkschaftler mit Recht bezeichnete, wurde durch den mitgeteilten Beschluß aufs Trockne gesetzt. Unflare aber sonst brauchbare Köpfe werden sich bei genauerem Studium aller wirtschaftspolitischen Verhältnisse sehr bald von dieser fixen Idee emanzipieren; und was die Zukunft den arbeitenden Klassen für Kampfmittel zu ihrer Befreiung an die Hand geben wird, das werden sie aus der Gestaltung der Verhältnisse ersehen, wenn der Befreiungskampf nahe bevorsteht. Jetzt wollen wir erst trachten, die Millionen von Arbeitern in die Bewegung zu ziehen, die ihr noch fernstehen, da haben wir keine Zeit übrig zur Streiterei untereinander, wenn einzelnen Projektmachern es beliebt, ihre verworrenen Pläne zu propagieren. Freilich geht uns trotz der großen Erfolge die Organisation des Proletariats nicht schnell genug, aber ohne die Organisation ist auch seine Befreiung nicht möglich; an der unzureichenden Organisation wird jedes Projekt, auch das geschickteste ausgeführt zu schanden. Die Weltlösung kann nur durch die wissende Mehrheit der Völker vollzogen werden.

Die Besprechung der Maiseier hat die Kur-Gewerkschaftler, die den Wert der Bewegung nach der Höhe des Vermögens der Gewerkschaften abmessen und darum jeden Niemig für verloren halten, der für die Maiseier geopfert werden muß, hoffentlich von der höheren Bedeutung der Maiseier überzeugt. Und der nächstjährige Gewerkschaftskongress sollte Gelegenheit nehmen, die latente Agitation gegen die Maiseier zu unterbinden.

Wohl ist die Frage der Arbeiterversicherung innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft auf dem Kongress zur Sprache gekommen, und eine entsprechende Resolution gibt die Richtschnur zur Fortführung der Arbeiterversicherung an, aber die Frage der Arbeitslosenversicherung konnte nicht zu einem Abschluß gebracht werden, dazu befindet sie sich noch zu sehr im Stadium ungeklärter Anschauungen. Zunächst werden wohl auch die Gewerkschaften nicht mit Feuer-eifer untersuchen, welche Bedeutung eine staatliche Arbeitslosenversicherung nach allen Richtungen haben müßte, denn gegenwärtig sind sie an der Arbeit, gewerkschaftliche Ar-

beitslosenversicherung durchzuführen. Natürlich halten sie das noch nicht für die beste Lösung der Frage, denn die gewerkschaftliche Arbeitslosenversicherung gibt auch nur eine teilweise Entschädigung beim Eintritt der Arbeitslosigkeit.

Es ist nicht möglich, die Beschlüsse des Kongresses im Rahmen dieses Artikels eingehend zu würdigen, aber wir erachteten es für nötig, das Wichtigste, Grundtätliche in einigen Beschlüssen hervorzuheben, das den Geist der gesamten modernen Arbeiterbewegung widerspiegelt. Und wir können im Hinblick auf die Stellung, die der Kongress in dieser Beziehung eingenommen hat, getrost sagen, daß seine Tätigkeit unsern Erwartungen entsprochen hat.

Die bürgerliche Welt mag es zugeben oder nicht, so wird es sich doch in Zukunft bemerkbar machen, daß der Kongress für die Gesamtentwicklung der Völker Großes leistete.

Zur Aussperrung der Tabakarbeiter von Halberstadt.

Am Sonnabend, den 3. September, tagte hier eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Entwicklung und der Befreiungskampf der Arbeiterklasse unter Berücksichtigung der Tabakarbeiteraussperrung“. In seinem, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage führte der Referent der Versammlung zunächst vor Augen, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die wirtschaftlichen Verhältnisse entwickelt hätten, bis sie bei unserer heutigen kapitalistischen Produktionsweise angelangt wären. Er schilderte nun, wie die heutige herrschende Klasse, vermöge ihrer ökonomischen Uebermacht, da sie ja im Besitze der Produktionsmittel sei, ihre Lage ausnütze und so Reichthümer auf Reichthümer sammle. Hier käme ihr der ungeheure Fortschritt in der Technik zugute. Eine neue Erfindung von Maschinen usw. jage die andre, und jede sei immer besser als die schon bestehende. Dadurch hätte die besitzende Klasse immer größere Vorteile. Wo bleibe demgegenüber die Arbeiterklasse; ihre Lebenslage werde von Jahr zu Jahr ungünstiger. Dies werde erst anders werden, wenn die Produktionsmittel nicht mehr Privateigentum, sondern gesellschaftliches Eigentum seien. Wodurch müsse die Arbeiterklasse streben, schon jetzt ihre Lage nach Kräften zu verbessern. Dazu sind die gewerkschaftlichen Organisationen das beste Mittel. Die Organisationen, wie sie heute ausgebaut sind, bieten dem Arbeiter Unterstützung in jeder Lebenslage. Alle größeren Verbände gewähren heute Arbeitslosenunterstützung, Reiseunterstützung, Kranken- und in unserm Verbands auch Wöchnerinnenunterstützung. Mit der Aufforderung an alle, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren, schloß Redner seinen Vortrag. In der Diskussion ergriff zunächst der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells, Genosse P o l k m a n n, das Wort. Er führte unter anderem aus, die Arbeiterklasse von Halberstadt hätte im letzten Jahrzehnt nach Möglichkeit ihre Lage verbessert. Nur die Tabakarbeiter wären auf dem alten Fleck geblieben; ja, es würde von den Fabrikanten zeitweise sogar versucht, die Löhne herabzusetzen. Da doch die Preise für Lebensmittel, Wohnungsmiete usw. immer höher steigen, wäre ein Stehenbleiben der Löhne schon eine Verschlechterung der Lebenslage. Nun wären die Zigarrenfabrikanten mit ihrer neuen Fabrikordnung an ihre Arbeiter herangetreten. Die ganze Arbeiterklasse von Halberstadt sei empört über das Vorgehen der Zigarrenfabrikanten, und er verführe den Tabakarbeitern, daß die Halberstädter Arbeiter alles ausbieten würden, ihnen zum Siege zu verhelfen. Der Sieg der Tabakarbeiter sei auch ihr Sieg. Der nächste Redner, Kollege K ü n n e, geißelt das Vorgehen der Zigarrenfabrikanten und ist der Meinung, daß es den Fabrikanten lediglich darum zu tun sei, die Organisation der Arbeiter zu vernichten. Wenn die Arbeiter die Fabrikordnung unterschrieben hätten, würden die Fabrikanten nachher mit etwas andern gekommen sein. Nun gibt Kollege Striethorst einen Ueberblick über die Lohnverhältnisse in der Filialfabrik der Firma Emil Hartmann in Nienburg in Baden. Danach stellen sich die Löhne, welche die Firma hier am Orte zahlt, im Gegensatz zu den Löhnen in Nienburg folgendermaßen:

Für ein und dasselbe Fasson hier in Halberstadt: Rollerlohn 5.20 Mk., für Wickel 2.30 Mk.; in Nienburg: Rollerlohn 3.10 Mk., für Wickel 1.80 Mk.

Lorpedo-Fasson hier: Rollerlohn 5.50 Mk., für Wickel 2.60 Mk.; in Nienburg: Rollerlohn 3.10 Mk., für Wickel 1.80 Mk.

Regiko hier: Rollerlohn 7 Mk., für Wickel 2.40 Mk.; in Nienburg: Rollerlohn 4.20 Mk., für Wickel 1.80 Mk.

Galbschrages Fasson hier: Rollerlohn 5.20 Mk., für Wickel 2.40 Mk.; in Nienburg: Rollerlohn 3.10 Mk., für Wickel 1.80 Mk.

Schlankes Fasson hier: Rollerlohn 4.80 Mk., für Wickel 2.30 Mk.; in Nienburg: Rollerlohn 3 Mk., für Wickel 1.70 Mk.

Großer Unmut bemächtigte sich der Versammelten, als sie diese jämmerlichen Lohnverhältnisse in Nienburg erfahren. Als letzter Redner ergreift Genosse S c h ö n f e l d das Wort. Er führt aus, daß die Tabakarbeiter in früheren Jahren in politischer Beziehung an der Spitze der hiesigen Arbeiterschaft gewesen sind. Heute sei das nicht mehr der Fall; er führt dies auf die gedrückte Lage der Tabakarbeiter zurück. Er tadelt ferner, daß die Arbeiterschaft in ihrer großen Mehrheit noch immer vorwiegend bürgerliche Zeitungen lese. Die jetzige Aussperrung der Tabakarbeiter zeige so recht, daß die bürgerlichen Zeitungen nur die Interessen der Unternehmer vertreten, daher müssen diese Zeitungen aus den Arbeiterkreisen verschwinden und nur Arbeiterblätter, das sind sozialdemokratische, gelesen werden. Auch er verichert den Tabakarbeitern die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft von Halberstadt.

Wir werden unsern Kollegen und Kolleginnen in Deutschland jede Woche genauen Bericht über die Aussperrung geben und bitten, uns durch Geldmittel genügend zu unterstützen. Wir haben 70 Nichtvollberechtigte. Auch bitten wir, wenn es angängig ist, uns doch mit Rauchzigarren zu versehen. Alle Sendungen sind zu richten an: Louis Striethorst, Wakenstr. 63.

Rundschau.

Lasset die Kindlein zu mir kommen. Aus dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für Westpreußen wird mitgeteilt:

„Der Arbeitermangel in der Provinz ist infolge der bedeutenden Abwanderungen trotz Steigerung der Löhne und des Deputats noch immer erheblich. Es wird namentlich geklagt, daß die polnischen Arbeiter vielfach kontraktbrüchig werden. Durch Einführung von Maschinen sowie durch Bezug von Arbeitern aus Rußisch-Polen könne aber der Arbeitermangel noch lange nicht beseitigt werden. Die Arbeiter lassen sich zwar im Osten anlernen, wandern aber, sobald sie in der Affordarbeit erst mitkommen können, so fort nach dem Westen ab, so daß im Osten nach Ansicht der Landwirtschaftskammer nur Stümper, ältere Leute und schwangere Frauen zurückbleiben. Die Arbeitgeber selbst hätten indes noch nicht alle Mittel erschöpft, um die Arbeiterkalamität zu überwinden. So müßten sie zum Beispiel die Kinder mehr zur Arbeit heranziehen und wenigstens in der Ernte im Afford arbeiten lassen.“

Es wird die höchste Zeit, daß dem Kinderhunger der Agrarier ein gefehliger Niegel vorgeschoben wird.

Wie man Streifbrechern das Handwerk legt, geht aus einer Notiz des österreichischen Bauarbeiters hervor, der darüber folgendes berichtet: „Ein Streifbrecheragent, namens Mors, kam am 18. Juni von Mülheim nach Prag, um Streifbrecher für Mülheim-Epingen zu werben, und zwar für die Baunternehmung Fr. Nollenburg in Mülheim. Die Organisation in Prag kam bald hinter diesen Plan. Es wurden zwei Kollegen bestimmt, die sich anwerben ließen und die Sache der Streifbrecherwerber überhaupt übernahmen. Nachdem die Bedingungen am Konsulat bestätigt waren, ging das Werben los. Etwa 40 Mann fanden sich in dem Gasthause, in dem der Agent saß, ein, stellten sich als Maurer vor, wurden von Mors bewirtet und zogen dann wieder ab, um nicht wieder zu kommen. So ging es einige Tage, dann verlangten die zwei Kollegen, die als Zutreiber fungiert hatten, Bezahlung für geleistete Arbeit und als Mors nicht zahlen wollte, wurde die Polizei verständigt; der Agent, dahin zitiert, mußte bleichen und ohne Streifbrecher Prag verlassen.“ Er wird daran denken!

Kriegervereine und Gewerkschaften. Auf dem Bezirkskriegertage des Bezirks Hannover-Linden wurde, wie man der Berliner Volkszeitung aus Hannover schreibt, die Zugehörigkeit von Kriegervereinsmitgliedern zu „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften eingehend erörtert. Dabei machte Regierungsrat Schloffer vom hannoverschen Regierungspräsidium die eigenartige Mitteilung, „man“ sei bestrebt, denjenigen Kriegervereinsmitgliedern, die gewerblich gezwungen worden seien, einer sozialdemokratisch geleiteten Gewerkschaft beizutreten, den Anschluß an eine christliche Gewerkschaft zu ermöglichen. Die nach dieser Richtung angestellten „Ermittlungen“ hätten längere Zeit in Anspruch genommen. In nächster Zeit würden indes den einzelnen Vereinen bestimmte Verhaltensmaßregeln in dieser Beziehung zugehen. Eine absolute Scheidung der nicht christlichen Gewerkschaften von den Kriegervereinen müsse Platz greifen.

Die Herren Kriegervereiner resp. ihre Leiter scheinen danach ja endlich so eine dunkle Ahnung davon zu bekommen, daß für den Arbeiter die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft eine unerläßliche Notwendigkeit ist. Nur den

„sozialdemokratischen“ Gewerkschaften sollen Kriegervereinsmitglieder nicht angehören dürfen, d. h. gerade die Berufsorganisationen, die es wirklich ernst nehmen mit der Vertretung der Berufsinteressen der Arbeiter, sollen ihnen verschlossen sein. Den Anschluß an eine „christliche“ Gewerkschaft will man ihnen gnädigst gestatten, sogar denen, die „gezwungen“ schon einer „sozialdemokratischen“ Gewerkschaft angehören. Es fragt sich nur, ob die Begnadeten Lust haben, um sich die Teilnahme am Paradenmarsch und Fahnenparaden zu sichern, ihre Berufsorganisation aufzugeben. Wir glauben, daß sich dazu nicht viele entschließen werden. Ob übrigens die „christlichen“ Gewerkschaften darüber erfreut sein werden, daß man sie für ungefährlich genug erachtet, um den Schwanz der Kriegervereine zu bilden?

Konferenz der Tabakarbeiter Süddeutschlands.

Entsprechend den an unterzeichnete Kommission ergangenen Wünschen beruft dieselbe im Einverständnis des Vorstandes des Deutschen Tabakarbeiterverbandes auf

Sonntag, den 2. Oktober 1904, vorm. 10 Uhr

nach Karlsruhe obgenannte Konferenz ein. Den dabei in Frage kommenden Orten wird demnächst durch Zirkular Tagesordnung und Näheres zugehen.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen die **Vorortskommission für Württemberg.**
S. A.: Wildemann.

Berichte.

Altona. Mitglieder-Versammlung am 26. August. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Jahresbericht erteilte der Vorsitzende auf Wunsch der Versammlung undetailliert. Dann wurde als erster Vorsitzender B. Klock, als Stellvertreter und Schriftführer E. Papey und als Kassierer E. Ruch gewählt, als Revisoren W. Rade, J. Klagen und A. Suhr, in die Fahnenkommission Georg Jek, C. Krause, D. Recht, Erichmann A. Schaper. Die Verwaltung beantragt laut Statut § 6 Abs. b acht Mitglieder zu streichen. Papey ersuchte, die nicht am Platze anwesenden Mitglieder nicht zu streichen, was von Mamerom und Sparbel unterstützt wurde. Gestrichen wurden D. Baumgarten, P. Aldag, W. Meinke, F. Brüggemann und G. Friß. Das gewesene Mitglied W. D. ersucht um Wiederaufnahme. In der sich hieran anschließenden Debatte wurde der Antrag G. Vorst, es bis zur nächsten Versammlung zu verströmen, mit dem Antrag Papey: Aufnehmen, aber eher keine Rechte, bis alles nachbezahlt ist, angenommen. Vom Vorsitzenden wurde noch Fortbildungsverein und Arbeiterschule behandelt. Das Projekt fand lebhafteste Unterstützung und einstimmige Annahme. Von Th. Vogt wurde noch erwähnt, es wäre sehr schön, wenn wir zu diesem Punkt in der nächsten Versammlung einen Referenten hätten. Die Mitglieder, die ihre 25 Pfg.-Marken noch nicht in Ordnung haben, mögen dieses so schnell wie möglich nachholen, sonst haben sie die Woche mit 45 Pfg.-Marken zu bezahlen. Zum Bierboypott wurde noch eine Resolution zugunsten der ausständigen Brauereiarbeiter angenommen. Als Lokal zum nächstjährigen Stiftungsfest wurde der Sternensaal angenommen. Brodstedt wünscht Kontrakt mit der Wirtin. Der Antrag J. Klagen, die Versammlungsanzeigen im Hamb. Echo bekanntzugeben, wurde angenommen.

Potsdam. Am 14. August tagte in Glasers Restaurant eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation und die Lage der Tabakarbeiter im allgemeinen; 2. Neuwahl der Kommission für öffentliche Angelegenheiten; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erhielt Kollege Kiesel das Wort und bewies durch Zahlenmaterial, welchen riesigen Fortschritt die gewerkschaftlichen Organisationen in den letzten zehn Jahren gemacht haben. Da in mehreren Gewerkschaften die Arbeitslosenunterstützung schon seit geraumer Zeit eingeführt ist, so haben sich doch die Verbände trotz der damit verbundenen Beitragserhöhung und der wirtschaftlichen Krisis, in welcher wir uns befinden, zu einer Höhe emporgehoben, die bis jetzt unerreicht war, so daß am Schlusse des Jahres 1903 in 83 Zentralverbänden inklusive Lokalorganisierten eine Mitgliederzahl von 905 275 vorhanden war. Im weiteren besprach der Redner, wie man den freien Gewerkschaften in gewissen Kreisen entgegentritt und sie als Hezvereine und Streibervereine zu stempeln sucht; er machte jedoch der Versammlung klar, daß in Wirklichkeit mehr Abwehr- als Angriffsstreiks stattfinden, außer den Aussperrungen, welche in frivoler und brutaler Weise von den Unternehmern gegen die Arbeiter in Szene gesetzt werden. Er erinnere nur an den Fall Grimmitzschau. Redner ging dann in besonderen auf unsern Verband über und zeigte, wie durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung verbunden mit Erhöhung der Beiträge wir jetzt auf einen festen Mitgliederbestand rechnen können, denn wir hätten jetzt die höchste Mitgliederzahl seit Gründung des Verbandes, 18 271, darunter 6855 weibliche, erreicht. Es ist ein gutes Zeichen, daß endlich die weiblichen Tabakarbeiter ihre Lage begriffen haben und sich dem Verband in größerer Zahl anschließen, was die Zahlen der Aufnahmen beweisen. Redner erläuterte sodann den § 9 des Statuts und die Bekanntmachung des Vorstandes. Er meinte, daß wohl der Vorstand einen Bod geschossen habe. Denn es gibt Fälle, wo der Arbeiter genötigt ist, von selbst die Arbeit niederzulegen, oder sein moralisches Gefühl müßte darunter leiden, oder er müsse sich auf Gnade oder Ungnade dem Fabrikanten unterwerfen und warten, bis er hinausgeworfen wird. Ein Arbeiter, welcher Charakter und Ehre besitzt, wird es nicht so weit kommen lassen und lieber von selbst aufhören. Im weiteren forderte der Redner die Versammelten auf, treu zum Verband zu halten und für den Ausbau desselben Sorge zu tragen, damit die segensreichen Wirkungen des Verbandes die weiteste Verbreitung finden; er schloß seinen einstündigen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Unser ist die Welt, trotz alledem! In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner gegen die Bekanntmachung des Vorstandes und für Annahme der Baugner Resolution aus, welche auch einstimmig angenommen wurde — einschließend von drei Kollegen der Zahlstelle Erdbin, die als Gäste anwesend waren — mit dem Zusatz, daß der Vorstand bald Abhilfe schaffen möge. Zum 2. Punkt der Tagesordnung wurde eine 7gliedrige Kommission gewählt und dabei bedauert, daß trotz mündlicher und schriftlicher Einladung zwei Fabriken, A. Gold und Westerböhl, gar nicht vertreten, die Kollegen von Caputh jedoch vollzählig erschienen waren. Zum 3. Punkt, Verschiedenes, macht Kollege Kiesel bekannt, daß das Gewerkschaftskartell mit dem Gedanken umgeht, sich dem Arbeiterssekretariat, das in Nowawes-Neuenhof seinen Vertreter hat, anzuschließen, und ersucht die Tabakarbeiter, sich darüber zu besprechen, um in der nächsten Versammlung darüber Beschlüsse zu fassen.

Ebenkoben. Versammlungsbericht vom 27. August 1904. Der 1. Punkt betraf Liebergabe der Aktien. 2. Neuwahl. Da unser erster Kassierer sein Amt niedergelegt hatte, schritt man heute heute zur Wahl eines neuen Kassierers. Es wurde gewählt als Kassierer Jakob Reher, als Schriftführer Jakob Veingang. Zum 3. Punkt, Verschiedenes, erstattete Kollege Anne aus Speyer Vortrag. Er forderte die Mitglieder auf,

ihre Pflicht zu tun, fest und treu zusammenzuhalten und alle Uneinigkeiten beiseite zu lassen. Da verschiedene Kollegen uneinig über das Versammlungslokal waren, schritt man zur Abstimmung, um ein sicheres Lokal zu erhalten. Es wurde das Lokal zur roten Laterne von Herrn Georg Bayerle einstimmig dazu bestimmt.

Weihenfels. Am 3. September fand eine Mitgliederversammlung statt, an welcher acht Mitglieder teilnahmen. Die Tagesordnung war folgende: 1. Wahl zweier Revisoren; 2. Besprechung über die Ausführungsbestimmungen des § 9 unseres Statuts; 3. Verschiedenes. Als Revisoren wurden die Kollegen Lesser und Thiele gewählt. Zu Punkt 2 drückten die Mitglieder ihre Mißbilligung aus, besonders über die Bestimmungen bezüglich § 9 Abs. 1 und beschloßen, sich der Baugner Resolution anzuschließen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der schwache Besuch der Versammlung gerügt, es wäre an der Zeit, daß die Mitglieder die Versammlungen besser besuchten. Es glänzten wie gewöhnlich unser Kassierbote, sowie auch unser Kartelldelegierter (Vorsitzender des Kartells) durch ihre Abwesenheit. Auch wurde in der Versammlung angeregt, daß der Kartelldelegierte, Kollege Normann, öfters Bericht erstattet über die Tätigkeit des Kartells. Die nächste Versammlung findet am 8. Oktober statt und setzen wir die Hoffnung voraus, daß dieselbe besser besucht sein wird.

Altenbruch bei Cuxhaven. Wir berichteten schon in voriger Nummer unseres Organs, daß wir gewillt seien, in eine Lohnbewegung einzutreten. Dieses Vorhaben ist schnell zur Wirklichkeit geworden. Die Firma Rode u. Sohn, die einzige am Orte, hatte, wie das erklärlich erscheint, von unserm Vorhaben Kenntnis erlangt. Um uns nun einzuschüchtern — so nehmen wir an — wurde plötzlich die Kündigung ausgesprochen, so daß am Sonnabend, den 3. September, abends, alle Arbeiter bis auf den Sortierer aus der Arbeit entlassen waren. Alles half im Kontrakt, um uns neben dem Lohn den Entlassungsgeld in die Hand zu drücken. Der Zweck aber, uns zu entmutigen, war nicht erreicht und konnte auch nicht erreicht werden, denn schlechter kann es uns ohne Arbeit nicht gehen, als mit Arbeit unter Lohnverhältnissen, wie sie bei Rode u. Sohn üblich sind. Pro Mille genommen existieren Löhne hier:

1 Sorte	8.— Ml. pro Mille.	1 Sorte	11.— Ml. pro Mille.
4 Sorten	8.80 " " "	1 " "	12.— " " "
6 " "	9.— " " "	1 " "	12.50 " " "
3 " "	9.50 " " "	1 " "	14.— " " "
5 " "	10.— " " "	1 " "	17.— " " "
2 " "	10.50 " " "		

Zu diesen Lohnsätzen gibt es nur aufgesetzte Decke mit Rippe. Die Sorten zu den niedrigsten Löhnen werden am meisten gemacht. Die Sorten zu 14 und 17 Ml. sind Handarbeiten, durchweg sind es schwierige Fajons. Mit unserm Verdienst sah es traurig aus. Der durchschnittliche Wochenlohn betrug 12.17 Mark und der durchschnittliche Stundenlohn nach einer Enquete in der Woche vom 29. August bis 3. September d. J., an der sich 16 Zigarrenmacher beteiligten:

3 Personen	17 Pfg. die Stunde	5 Personen	21 Pfg. die Stunde.
1 Person	18 " " "	2 " "	22 " " "
3 Personen	19 " " "	1 Person	23 " " "
1 Person	20 " " "		

Bei diesem Verdienst mußten wir 9 Ml. für Kost und Logis bezahlen. Ein jeder halbwegs Einsichtige wird zugeben müssen, daß nichts berechtigter war, als das Verlangen nach höheren Löhnen. So haben wir denn auch auf 4 Sorten 50 Pfg., 16 Sorten 1 Ml., 3 Sorten 1.50 Ml. und 2 Sorten 2 Ml. pro Mille mehr gefordert. In einer Unterhandlung, die am Sonntag, den 4. September, im Beisein des Kollegen Deichmann-Bremen stattfand, bewilligte die Firma auf 13 Sorten 50 Pfg. Mit diesem Gebotenen konnten wir uns nicht zufrieden geben; denn einmal war das Bewilligte zu gering, und andernteils waren gerade die Sorten, die vornehmlich einer Verbesserung bedürftig, nicht berücksichtigt. In einer hierauf abgehaltenen Zusammenkunft erniedrigten wir, unter Berücksichtigung aller Nebenumstände und aus dem Grunde, den Frieden wieder herbeizuführen, unsere Forderung bei 2 Sorten um 25 Pfg., bei 5 Sorten um 50 Pfg. und bei einer Sorte um 1 Ml., so daß nunmehr unsere Forderungen lauten: 1. Anerkennung des Minimallohns von 8.75 Ml. Demzufolge sind die Löhne zu setzen bei:

2 Sorten	8.75 Ml.	2 Sorten	11.50 Ml.
3 " "	9.— " "	1 Sorte	12.50 " "
2 " "	9.50 " "	1 " "	13.— " "
4 " "	10.— " "	1 " "	14.— " "
4 " "	10.50 " "	1 " "	17.— " "
5 " "	11.— " "		

2. Anerkennung eines Arbeiterausschusses; 3. Freie Zurückkunft, sobald die neue Fabrik eröffnet wird. Letztere beiden Forderungen sind seitens der Firma schon anerkannt mit der Bedingung, daß angesichts der eben. gelieferten Zurückkunft die Löhne pro Mille im Beisein des Vorstandes neu festgesetzt werden sollen. Im Ausstände befinden sich 18 männliche und 1 weibliche Person.

Soeben trifft die Nachricht ein, daß die zuletzt aufgestellte Lohnforderung seitens der Firma anerkannt wurde. Der Streik ist deshalb beendet und der Bezug wieder frei.

Die Streikleitung.

Hannau. Sonntag, 21. August, tagte in Klein-Steinheim im Gasthaus zum goldnen Stern eine Konferenz, welche von der Vorortskommission Offenbach einberufen war. Vertreten waren die Orte Offenbach, Hannau, Frankfurt, Groß- und Klein-Steinheim. Leider fehlten in unserm Bezirk zwei Zahlstellen auf der Konferenz, Diehessheim und Klein-Auheim. Man sollte doch von den Kollegen ein bißchen mehr Interesse verlangen können, als daß sie der Firma halber auf einer so wichtigen Konferenz durch Abwesenheit glänzten; wir wollen hoffen, daß dieses in Zukunft nicht mehr vorkommt; ferner fehlten die Orte Trostschhausen, Groß-Auheim und Klein-Trostschhausen. Die Kollegen dieser Orte, die eingeladen waren, scheinen es gar nicht nötig zu haben, sich mit uns einmal gründlich auszusprechen über ihre wirtschaftliche Lage. In der politischen Bewegung sind sie überall vorne, teilweise sogar im Gemeinderat oder Vorsitzende von Arbeiterklassen usw., aber die Gewerkschaft meiden sie, obwohl sie den Vorteil der Gewerkschaftsbewegung voll und ganz anerkennen. Kollegen, werft endlich eure Gleichgültigkeit einmal ab, seid bereit, mit uns am Mainstrom Zahlstellen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes zu gründen, damit eure erbärmliche Lage nicht noch schlechter wird. Trete wenigstens Ihr politisch organisierten Kollegen dem Verband bei, dann soll es uns gemeinsam ein leichtes sein, die andern zu gewinnen.

Als Leiter der Versammlung wurde Kollege Büchner-Offenbach und als Schriftführer Jean Gold-Hannau bestimmt. Zuerst erstattete Kollege Gräbener-Hannau Bericht über die Agitation. Redner berichtete über die von ihm abgehaltenen Versammlungen, die fast durchweg gut besucht waren und kam zum Schluß auf die in unserer Gegend so verderblich bringende Heimarbeit zu sprechen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß nur in der Organisation das Heil liege, diese und noch andre uns drohende Gefahren aus dem Wege zu räumen; das Kapital kennt keine Schranken, wenn es gilt, seinen Profit zu wahren, das sieht man so recht an der Verlegung der Hamburger Fabriken nach dem Elßaß, wo ein Kollerlohn von 2.70 Mark pro Mille bezahlt wird. Die Tabaksteuererhöhung schmeißt auch in der Luft, und wer ist der erste, der die Alarmentrommel schlägt? Der Verband. Sämtliche Redner schlossen sich den Ausführungen des Kollegen Gräbener-an. Kollege Gold-Hannau brachte die Verhältnisse der Zuschußklasse zur Sprache und erläuterte zum Schluß noch das Statut des Deut-

chen Tabakarbeiterverbandes. Redner erklärte, es sei endlich an der Zeit, mit der Zuschußklasse aufzuräumen, denn auf die Dauer sei sie doch nicht haltbar und im Verband sei doch allen in jeder Beziehung Rechnung getragen. An der Debatte beteiligten sich noch die Kollegen Braun und Fridel-Al-Steinheim, Nöst, Büchner und Sams-Offenbach, Hamm und Gräbener-Hannau, Frei-Frankfurt, Daus und Goldschäfer-Groß-Steinheim. Es wurde beschlossen, am 18. September eine Versammlung in Al-Steinheim stattfinden zu lassen und versprochen uns die Al-Steinheimer Kollegen, eifrig für die Versammlung zu agitieren. Der Vorsitzende des Steinarbeiterverbandes, Genosse Haupt, erklärte ebenfalls, sich der Sache mit Freuden anzunehmen. Wenn alle tatkräftig mithelfen, ist die Gründung einer Zahlstelle sicher. Als Referent soll Kollege Gräbener-Hannau fungieren. Es sollen dann noch Versammlungen stattfinden in Groß-Steinheim und Groß-Auheim. Kollege Gold hatte noch einen Fragebogen ausgefüllt, jedoch soll derselbe durch einige Fragen noch ergänzt und der nächsten Konferenz zur Beschlusfassung vorgelegt werden. Hiermit waren wir am Schluß unserer Konferenz angelangt. Nach einem anfeuernden Schlußwort des Kollegen Gräbener wurde die Konferenz geschlossen.

Wansfen. Da Herr Neumann auf unseren Artikel in Nr. 31 des Tabakarbeiters eine Berichtigung in Nr. 33 des Tabakarbeiters brachte und unsere Angaben als unrichtig bezeichnete, so fühlen wir uns veranlaßt, folgendes zu bemerken.

Zu Punkt 1: Herr J. Neumann gibt an, daß in den Jahren von 1902 bis 1904 die Löhne in seiner Fabrik um 8 Prozent gestiegen wären. Herr Neumann muß aber doch wissen, daß von verschiedenen Sorten Abzüge gemacht worden sind und zwar in folgender Höhe. Für die Sorte Punsch wurde früher 5.50 Ml. gezahlt, jetzt 5.— Ml.; Sorte Bademexum III, Mexico Dede, früher 5.— Ml., jetzt 4.70 Ml.; Sorte Flor J. Neumann, früher 5.— Ml., jetzt 4.50 Ml.; für dieselbe Fajon mit anderer Einlage 4.25 Ml. Wir könnten noch einige andere Sorten angeben, aber wir glauben, daß diese genügen.

Zu Punkt 2: Herr Neumann behauptet, für dort gearbeitete Fajons, welche jedoch diesen Namen nicht verdienen, betrage der Lohn nicht wie angegeben 8.75 Ml., sondern 11.— Ml.

Ueber die schwersten Fajons wollen wir uns mit Herrn Neumann nicht streiten, wollen aber mitteilen, daß für Handarbeit Löhne von 8.50 Ml. bis 11.— Ml. gezahlt werden.

Zu Punkt 3: Für die niedrigste Sorte wird 3.50 Ml. gezahlt, wie Herr Neumann selbst angibt; aber sie werde überhaupt nur von Lehrlingen gemacht oder von denen, die eben ausgemerkt haben; das seien 8 Personen von 240. Soviel uns bekannt ist, wurde diese Sorte auch einigen Arbeitern gegeben, welche 10 Jahre und länger in der Fabrik arbeiteten, wobei der Meister bemerkte: Bei dieser Sorte könnt ihr 4000 Stück machen, da wird euch niemand was sagen. Da die Arbeiter diese Sorte nicht machen wollten für 3.50 Ml., war der Meister sehr erstaunt und meinte: Wer hat das gesagt, wer kann das sagen, daß es für die Sorte nur 3.50 Ml. gibt. Was andre Fabriken zahlen, können wir auch zahlen, es gibt 4.— Ml. dafür.

Zu Punkt 4: Was die Behandlung anbetrifft, müssen wir zugeben, daß sie eine bessere geworden ist. Wir glauben aber, daß die neu eröffnete Fabrik und unser Urteil hierzu beigetragen hat. Wenn Herr Neumann schreibt, bei ihm habe sich noch niemand über die Behandlung von seiten des Meisters beklagt, so wird es wohl jedem Arbeiter klar sein, aus welchem Grunde es die Arbeiter nicht getan haben.

Zum Schluß wollen wir noch bemerken, wenn der Durchschnittslohn um 8 Prozent gestiegen ist, so kann es wohl nicht davon herkommen, daß von verschiedenen Sorten Abzüge gemacht worden sind. Kommt es vielleicht davon her, daß die Arbeiter eine Stunde den Tag länger arbeiten, wie früher? Wenn die Löhne gestiegen sind, warum haben denn 30 bis 40 Arbeiter die Fabrik verlassen und sind auf andere Fabriken gegangen? Noch will ich bemerken, daß den Arbeitern in der Woche vom 21. bis 28. August gesagt wurde, daß sie länger arbeiten möchten; das wurde aber abgelehnt. Warum länger gearbeitet werden sollte, das wurde nicht gesagt. Doch höchst wahrscheinlich nur, um den Kollegen in Schwedt ihren Kampf zu erschweren.

Den Kollegen und Kolleginnen in Wansfen rufen wir zu: Erwaacht! Schüttelt die alte Gleichgültigkeit ab, tretet ein in den Unterstützungverein deutscher Tabakarbeiter und nehmt teil an dem Kampf für die Hebung eurer Lage.

Karlsruhe. In der Mitgliederversammlung am 14. August wurde über die Bestimmung des Hauptvorstandes betr. Arbeitslosenunterstützung (§ 9 unseres Statuts) gesprochen; es entspann sich eine rege Diskussion. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Kollegen der Zahlstelle Karlsruhe erkliden in diesen Bestimmungen des Vorstandes eine große Schädigung des Verbandes. Wir legen großen Wert darauf, daß diese Bestimmungen so bald als möglich rückgängig gemacht werden und hoffen, daß unser Vorstand auch bald dieser Anregung nachkommt. Wir erheben energisch Protest und glauben auch das Recht zu haben, denn durch die Bestimmungen wären wir dem Ausbeutertum vollständig preisgegeben.

Hamburg. Differenzen in der Zigarrenfabrik von v. d. Meden u. Thomfen. Die Arbeiter dort beschlossen, um eine Lohnserhöhung bei der Firma vorstellig zu werden und hatten ihre Wünsche schriftlich am 20. August eingereicht mit dem Ersuchen, die Antwort an den Vertreter der geschäftsführenden Kommission, Thieme, bis zum 22. August einzusenden. Die Tabakarbeiter forderten eine Lohnserhöhung von 20 Prozent und die Hausarbeiter einen Abrechnungsmodus, wonach sie für 100 Pfd. Rohtabak 75 Pfd. Zigarren zu liefern haben. Die Forderung der Sortierer bestand darin, daß sie für die 40stel Packungen, die bisher mit Ml. 3.20 bezahlt wurden, Ml. 3.60 verlangen. Da die Firma zu dem festgesetzten Termin keine Mitteilung an die angegebene Adresse gelangen ließ und auch den Mitgliedern der Unterhandlungs-Kommission, deren Adressen in dem Schreiben der Firma mitgeteilt worden waren, keine Kenntnis ihres Entschlusses gab, sah sich die Kommission veranlaßt, am 23. August, vormittags, bei der Firma zwecks Unterhandlung vorstellig zu werden. Sie traf aber zu wiederholten Malen keinen der Herren Chefs an und mußte zu der Annahme kommen, daß die Firma überhaupt nicht geneigt sei, zu unterhandeln oder die Forderungen der Arbeiter anzuerkennen. Darauf verließen zunächst die Sortierer die Fabrik, und am Abend desselben Tages beschlossen die Tabakarbeiter gleichfalls, die Arbeit einzustellen und am 24. August, nachmittags 3 Uhr, den Tabak abzuliefern. Dieser Beschluß wurde mit Ausnahme folgender Hausarbeiter einmütig durchgeführt: Ch. Fehling, Fruchtallee 123, G. Arp, Adolfs-Passage 5, Altona, C. Röhhardt, Schumannstraße 29, C. Hoff und Holm, Gustafstraße 82, Altona. Schon bei dieser Ablieferung zeigte die Firma einig Entgegenkommen und ließ die Unterhandlungskommission ersuchen, am anderen Morgen bei ihr vorstellig zu werden. Auf Wunsch der Firma waren die Vertreter der Organisationen der Tabakarbeiter und Sortierer zu dieser Verhandlung nicht mit hinzugezogen. Die Firma bewilligte nach einigem Sträuben auf 11 Sorten Zulagen, und zwar auf 7 Sorten je 50 Pfg., auf 19 Sorten Ml. 1 und auf eine Sorte Ml. 2. Ferner wurde der gewünschte Abrechnungsmodus von der Firma als gesetzlich anerkannt und den Hausarbeitern zugestanden. Die Forderungen der Sortierer wurden gleichfalls bewilligt. Ferner hatte die Kommission in den Verhandlungen auf das rigorose Verhalten des Sortieremeisters Otto Bud hingewiesen und erklärt, daß ein dauernder Friede kaum zu erwarten sei, wenn Bud nicht seine Nachbefugnisse genommen würden. Dieser Herr hatte nämlich noch am 19. August einem Sortierer, welcher schon 5 Jahre bei der Firma arbeitet, im angeblichen Auftrage des Herrn Thomfen gekündigt, weil er wahrscheinlich Kenntnis davon bekommen hatte, daß dieser

Kollege als Mitglied der Unterhandlungs-Kommission gewählt war. Herr Thomfen erklärte auf Ehrenwort, daß er sich nicht beauftragt hätte, dem Kollegen zu kündigen und von einer solchen auch nichts wisse. Es läge auch gar nicht in seiner Pflicht, den Kollegen zu entlassen; die Kündigung sei als nicht geschehen zu betrachten. Genannter Herr Bud beliebt es überhaupt bei all seinen Maßnahmen die Firma vorzuschützen und hat diese dadurch leider zu einer traurigen Berühmtheit unter den Tabakarbeitern und Sortierern Hamburgs gemacht. Die Firma Bud hat auch wohl selber ein und versprach der Kommission, Herrn Bud das Entlassungsrecht zu nehmen. Als die Kommission den Arbeitern die Zugeständnisse der Firma vorlegte, wurden diese als zu geringfügig mit 54 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Kommission teilte der Firma am Freitag Vormittag dieses Resultat mit, und darauf entschloß sich letztere, auf alle Sorten mit Ausnahme der einen, worauf Nr. 2 zu gebilligt waren, Nr. 1 zuzulassen. Eine abermalige Abstimmung ergab die Annahme dieser Zugeständnisse mit 67 gegen 10 Stimmen. Nach erfolgter Annahme gingen die Sortierer ebenso geschlossen, wie sie die Arbeit verlassen hatten, wieder zur Fabrik und nahmen ihre Plätze wieder ein. Ferner beschloßen die Arbeiter, den obengenannten Kollegen, welche sich den Beschlüssen der Allgemeinheit nicht gefügt hatten, sondern zum größten Teil erklärten, bis Sonnabend arbeiten zu wollen, ihren Tadel über ihr Verhalten auszusprechen. Ernster als bei diesen fünf Kollegen liegt ein Fall, von dem die Kommission erst am letzten Sonnabend Kenntnis erhielt. Der Hilfsarbeiter Kempfeldt war in der Streikwoche bei dem Hausarbeiter Meferich, Papenstraße 44, Ottenfen, in Arbeit getreten, und ihm war auf die Frage, für wen die Arbeit sei, von Meferich gesagt worden, sie sei für die Firma Böhle. Als am Freitag, 26. August, Herr Meferich vom Abfertigen kam, gestand er ein, daß die Arbeit für v. d. Meben u. Thomfen gewesen sei und jetzt mit Nr. 1 mehr bezahlt würde. Auf die entrüstete Frage des Kempfeldt, weshalb er ihm nicht gleich die Wahrheit gesagt habe, entgegnete Herr Meferich, er hätte ihn nicht aufregen wollen; auch wollte er den Verlauf der Lohnbewegung abwarten und danach seine eventuellen Entschlüsse treffen. Die Handlungsweise des Meferich ist um so schärfer zu verurteilen, weil er dem Kempfeldt, welcher schon einige Jahre Mitglied des deutschen Tabakarbeitervereins ist, und welcher erklärte, daß er unter keinen Umständen bei dem Hausarbeiter Arbeit angenommen hätte, wenn er gewußt hätte, daß die Arbeit für v. d. Meben u. Thomfen war, dazu verleitete, unbewußt Streikverbrechen zu leisten. Wenn sich Herr Meferich in der Rolle eines Arbeitswilligen gefiel, war das seine eigene Angelegenheit, und er trug hierfür selber die Verantwortung. Daß er aber die Unkenntnis eines organisierten Kollegen dazu benutzte, den Kampf um bessere Existenzbedingungen ringenden Kollegen zu erschweren, kann nicht scharf genug verurteilt werden. Kempfeldt ist selbstverständlich aus seiner Handlungsweise kein Vorwurf zu machen.

Die geschäftsführende Kommission der Tabakarbeiter von Hamburg, Altona, Ottenfen, Wandsted und Umgegenb.

Gewerkschaftliches.

Apolda. Ueber die hiesige Fabrik von Karl Trabisch ist die Sperre verhängt, da sämtliche organisierte Kollegen gemäßregelt sind, Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Bevollmächtigte.

Altona. Zugang nach hier ist wegen Maßregelung streng fernzuhalten.

Der Bevollmächtigte.

Barnsdorf. Bei der Firma C. Kunnebaum, Zigarrenfabrik, besteht der Streik unverändert fort. Es wird gebeten, hier nicht in Arbeit zu treten.

Halberstadt. Der Zugang ist fernzuhalten, da alle Tabakarbeiter ausgesperrt sind.

Hippstadt. Bei der Firma Hehlmann sind Differenzen ausgebrochen. Die Kollegen wollen das berücksichtigen, damit sie sich keinen Nachteilen aussetzen.

Lübeck. Achtung, Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen! Zugang nach hier ist streng fernzuhalten wegen Lohnabzug.

Mühlstein. Wegen Lohnabzug ist bei der Firma Gärtner der Zugang streng fernzuhalten. F. A.: Der Bevollmächtigte.

Neumarkt. Der Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem Lohnabzüge bei der Firma Jäger vorgenommen wurden.

Bremen. Der Vorstand.

Niederalfbrunn. Der Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem bei der Firma Urban Differenzen vorliegen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Schönlank. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß der Zugang nach Schönlank noch bis auf weiteres fern zu halten ist.

F. A.: Der Vorstand.

Schwedt a. D. Zugang von Sortierern ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Dieterle Maßregelung vorgenommen wurde.

Leuchern. Die Kollegen, welche in Osterfeld bei der Firma Krostewitz in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

F. A.: Der Bevollmächtigte.

Zu der letzten Minute trifft die Nachricht ein, daß in Altenbruch bei Cughafen der Streik beendet ist.

Der fünfte deutsche Gewerkschaftskongress wird nach einem Beschlusse des Gewerkschaftsausschusses in der Woche vom 22. Mai 1906 in Köln a. Rh. abgehalten werden.

Die amerikanische Arbeiterföderation und die nächsten Wahlen. Die amerikanische Föderation of Labour hat ihre Mitglieder angewiesen, den Kandidaten zum Kongress bei den nächsten Wahlen folgende Fragen vorzulegen: Sind Sie für vollständige Koalitions- und Streikfreiheit (gegen die gerichtliche Einmischung, beziehentlich das Verbot der Streikposten)? Werden Sie für unser Achtstundengesetz stimmen? Sind Sie für die Souveränität des Volkes, indem Sie für Einführung des Referendums stimmen? — Verlangt wird ein bestimmtes Ja oder Nein. Erfolgt ablehnende oder keine Antwort, so sollen die Mitglieder des Arbeiterbundes alle Kraft einsetzen, den betreffenden Kandidaten durchfallen zu lassen. Die Föderation of Labour unter der Führung des Herrn Compers, lehnt sonst jede politische Betätigung strikte ab, weil Politik die Gewerkschaften schädigen und ruinieren könne. Noch auf dem letzten Kongress donnerte Präsident Compers in stundenlanger Rede, nicht etwa gegen bürgerliche Politiker, sondern gegen die Sozialisten. Wie das Obige zeigt, kommen die Arbeiter ohne politische Betätigung eben nicht vorwärts; anstatt sich aber an die bürgerlichen Politiker zu halten, wäre es bei weitem klüger und einfacher, wenn die Mitglieder des Bundes sozialistische Abgeordnete in den Kongress wählten, deren Eintreten für die obigen Forderungen wäre von vornherein sicher und zuverlässig.

Briefkasten.

Berichtigung. In Nr. 36 muß es unter Bekanntmachung statt **Gilden** heißen: **Joseph Gilden aus Luxemburg**, zurzeit in Apolda.

Der Druckfehlerteil hat in unserer Besprechung der Aussperrung der Halberstädter Zigarrenarbeiter aus dem Worte **Arbeitszeugnis** — **Arbeitszeugnis** gemacht.

Vereinsteil.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsstelle: **Hamburg-Blumenhof, Mozartstr. 5, I.**
Auskunft: **D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 8.**
Scheidsgericht: **Karl Krafzig, Dresden, Schanzenstr. 3, II.**

Eingegangen: **Mühlhausen 80 M., München 93 M.**
Sterbefälle: **Münden 7 M.**
Zufüsse: **Gera 60 M., Stuttgart 75 M., Goldberg 100 M., Weihen 100 M., Briesg 25 M., Ohlau 150 M. Krankengeld: 12,50 M.**

Hamburg, den 4. September 1904. **V. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II.,** zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederweland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausnahm bestimmte Aufschriften sind an **Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II.,** zu adressieren.

Bekanntmachung.

Emil Herzog, Buch Ser. I, 9314, erhielt in Driesen 2 M. Arbeitslosenunterstützung zu unrecht, indem schon für die ersten Tage bezahlt wurde. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und solches im Mitgliedsbuch des S. zu vermerken.

Auch von Dessau wird uns mitgeteilt, daß man dem Kollegen **Bruno Knops aus Görtlich** auf Grund einer Bescheinigung Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt hat, und zwar für die Tage vom 29./8.—1./9. = 4 Tage. Um die Angelegenheit regeln zu können, eruchen wir den Kollegen B. Knops dringend, uns Buch und Bescheinigung sofort einzusenden zu wollen. Geht dies nicht, wird bestimmt die Streichung erfolgen.

Andererseits müssen wir aber auch konstatieren, daß einzelne Bevollmächtigte mit wenig Sorgfalt die Verbandsgeschäfte handhaben. Zu wiederholten Malen ist unsererseits darauf hingewiesen, daß keine Bescheinigungen ausgefüllt und auf keine Bescheinigungen etwas ausgezahlt werden soll. Trotz alledem lassen sich einzelne Bevollmächtigte doch wieder hineinlegen.

Wie uns gemeldet wird, hat das Mitglied **Jos. Pfister aus Trier** sein Mitgliedsbuch, Ser. I, 12784, Nr. II (ausgen. 1. 4. 1893), verloren. Im Vorzeigungsfalle ist dasselbe zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Das Mitglied **Paul Gockmann aus Freienwalde a. O., Ser. I, 18524, ist, ohne sich abgemeldet zu haben, von Rathenow abgereist.** Paul Gockmann muß deshalb 1 M. Strafe zahlen.

Das Mitglied **Wilhelm Alwin Ficker aus Schilbach i. V., Ser. I, 1431, ist, ohne sich abgemeldet zu haben, von Schwepnitz abgereist.** W. A. Ficker muß deshalb 1 M. Strafe zahlen.

Das Mitglied **Heinrich Becker aus Lübbekke, Ser. I, 12787, ist von Delmenhorst, ohne sich abgemeldet zu haben, abgereist.** Dem H. Becker darf keine Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt werden. Auch hat derselbe 1 M. Strafe zu zahlen.

Das Mitglied **Viktor Dlugosch aus Proschowitz, Ser. I, 9113, hat in der Zahlstelle Lübben für 2 Tage zuviel Arbeitslosenunterstützung erhalten.** Die zuviel erhaltene Summe beträgt 1,40 M. V. Dlugosch hat diese Summe zurückzugeben. Außerdem machen wir noch darauf aufmerksam, daß dem V. Dlugosch in diesem Jahre keine Arbeitslosenunterstützung mehr ausbezahlt werden darf, da derselbe schon für 40 Tage erhalten hat.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 31. August bis 5. September 1904 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. **Verbandsbeiträge:**

21. August. Hamburg	350.—	31. Speier	300.—
30. Herzheim	50.—	2. Septbr. Třebitz	70.—

B. **Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse eingezahlt haben:**

10. August. Lüneburg, Ser. I, 28069	—65
29. Dels i. Schl., G. Hölzel, Ser. I, 23048	1.80
29. Dels i. Schl., M. Hölzel, Ser. I, 23042	1.40
29. Dels i. Schl., Frau Jauns, Ser. I, 23044	1.45
29. Arnsdorf, W. Grünher, Ser. I, 9320	2.45
29. Arnsdorf, G. Hirt, Ser. I, 9314	2.45
29. Arnsdorf, D. Reimann, Ser. I, 9313	2.45
29. Arnsdorf, G. Menzel, Ser. I, 9301	2.45
29. Arnsdorf, M. Gärtner, Ser. I, 9319	3.60
29. Arnsdorf, H. Günther, Ser. I, 23132	—55
30. Müstebiese, Ser. I, 4927	1.40
30. Ebmitz, Ser. I, 23180	5.—
30. Hameln, Ser. I, 23181	4.55
30. Schwaan, F. Eidelberg, Ser. I, 23133	1.80
30. Schwaan, A. Büttow, Ser. I, 23134	1.40
30. Schwaan, A. Seeger, Ser. I, 23135	1.80
31. Beestow, Ser. I, 19321	1.80
31. Großenbaum, Ser. I, 23183	3.55
31. Wittenberge, Ser. I, 19790	1.85
31. Lehmin, Ser. I, 2172	3.—
31. Kegin, Ser. I, 9027	2.80
31. Schwerin i. Meckb., Ser. I, 23105	1.85

1. September. Altenborn, Ser. I, 23131	2.30
1. Bleckede, Ser. I, 15600	1.80
1. Bremen, Ser. I, 19353	6.65
1. Lipppringe, Ser. I, 12556	1.80
2. Bisselhoevede, Ser. I, 23050	1.80
2. Rahau, Ser. I, 19779	2.85
2. Schleswig, Ser. I, 23114	1.80
3. Lüneburg, C. Krellenberg, Ser. I, 23191	2.80
3. Lüneburg, G. Basse, Ser. I, 23192	2.80
3. Schöden, A. Bauer, Ser. I, 8680	—80
3. Schöden, M. Bauer, Ser. I, 8681	2.80
3. Krojanke, Ser. I, 23188	1.45
3. Ipehoe, Ser. I, 19855	—60
3. Dranienburg, R. Walter, Ser. I, 23117	1.40
3. Dranienburg, M. Kühne, Ser. I, 23119	2.20
3. Dranienburg, B. Kohn, Ser. I, 23118	1.80
3. Nerchau, Ser. I, 23193	4.50
3. Priesdorf, Ser. I, 10708	3.25
4. Salwedel, Ser. I, 19788	2.25
4. Lübbekke, Ser. I, 23072	1.40
4. Habamar, J. Wessling, Ser. I, 15343	1.80
4. Habamar, Frau Wessling, Ser. I, 15343	—70
4. Habamar, C. Delbrück, Ser. I, 15351	—70
4. Ribniz, Ser. I, 23076	2.80
4. Ribniz, Ser. I, 23070	4.05
4. Bilitzthal, Ser. I, 23051	3.50
4. Wittenburg, A. Lüth, Ser. I, 23091	2.25
4. Wittenburg, D. Stier, Ser. I, 23087	2.10
4. Wittenburg, L. Etteger, Ser. I, 23197	—55
4. Altenhundem, C. Meyer, Ser. I, 23194	—65

4. Altenhundem, B. von Deursen, Ser. I, 23195 . . . —65
4. Altenhundem, J. Dudenhöffer, Ser. I, 23196 . . . —70
4. Altenbruch, C. Frevel, Ser. III, 13171 . . . —90

C. Freiwillige Beiträge:

30. August. Grimma, M. Striebler . . . 10.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwas Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Erzucht die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 5. September 1904. **W. Niederweland, Kassierer, Marktstraße 18, II.**

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Ginsbek**: Louis Weinschauen als 3. Bev.; **Heinz Kühn, Wilh. Heinemann** als Kontrolleure.
Für **Neumied**: Joh. Schumann als 1. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Dorez Mattmann aus Gildern (A. R.), (163)
Julius Navarre aus Gughau, Richard Berner aus Wansen, (370)
Emil Ulbricht aus Marienberg, (97)
Ernst Schlüter aus Weiskhausen, (108)
Daniel Halberstadt aus Neu-Meyen, Paul Neuenhof aus Alt-Niegehörle, Herm. Günther aus Neu-Stedow, (Hauptkasse.)
Karl Meyer aus Bodhorn, Wilh. Müller aus Olenstroppe, Jan Dil aus Aude-Pella, (355)
Otto Stubbe aus Steinburg i. S., (Hauptkasse.)
F. Hennings aus Ipehoe, (439)
H. Brünig aus Magdeburg, Frau Müller aus Halberstadt (A. R.), Albert Brühl aus Wakenried, Anna Riehnhof, Berta Riehnhof, Marie Einbrodt, Luise Schröder aus Bernigerode, Emma Dressel aus Dornburg, Frau Lumme aus Lattowitz, Frau Köhler aus Schönlanke, Frau Krieger aus Ampfurt, Frau Saage aus Hasserode, Frau Blei aus Bedensiedt, (365)
Stephan Dombey, Wilh. May aus Schönlanke (beide A. R.), (308)
Ernst Schulze aus Berlin (A. R.), (189)
Anna Wiffel aus Hanau, (4)
Wilhelm Lübbert, Friedr. Bräuel aus Karrenjin, Wilh. Busch aus Breten, Otto Müller aus Potsdam, Karl Schmidt aus Parghin, Heinrich Laubam, Wilhelm Martens aus Neuhaus a. b. Elbe (sämmtlich A. R.), Gottfried Schulz, Paul Bliefert, Friedr. Matthias aus Neuhaus a. b. Elbe, Wilhelm Holz aus Sumta.
Joh. Dudenhöffer aus Kützheim, Bernard von Deursen aus Alburg, Lubw. Krieger aus Wittenburg, (Vorstand.)
Marie Kroll aus Küstrin, (46)
Auguste Brauns aus Clausthal, (119)
Aug. Stöbener aus Nienhagen, Gust. Drebing, Karl Haufen, Willt Baupel aus Minden, (216)
Georg Rühl aus Pfungstadt, Frau Marie Hühn aus Jauer, Berta Hartleb aus Biedkau, (183)
Pauline Kaufmann, Tina Spinner aus Egersmeyer, (98)
Karoline Lantinger aus Dieheim, Karl Fr. Kretschmar aus Sedenheim, Friedr. Schwarz aus Huesheim, (200)
Heinr. Kuhlmann (A. R.), Frau Meier, Friedr. Hohmeter, Heinr. Moß, Wilh. Laubert aus Achim, Frau Maria Diekmann aus Celle (A. R.), Frau Jung aus Oldenburg, Heinr. Ravens aus Achim, Frau Osmer aus Guterbam, Frau Holste aus Brinkum, Friedr. Hellmann aus Scharnbeck (A. R.), Willt Sasse, Louis Hoppe, Heinr. Blöte, Frau Rädert aus Achim, Frau Klingner aus Holdorf, Lilli Schmir aus Achim, Frau Groß aus Bassum, (8)
Marie Holländer aus Zäbden, Bertha Richter, Selma Blant aus Schwedt, (335)
Adam Seljam aus Oberburrbach, Elsa Hug aus Gammstatt, (377)
Hartwig Friedrich Achilles aus Ottenfen, Peter Stoffmehl aus Orfow, (193)
Minna Fickert aus Bernburg, (35)
Karl Bolter aus Bura bei Magdeburg, (11)
Bernhard Fuchs aus Witzenhäusen, (205)
Therese Feustel aus Ellenberg, (296)
Jda Ulrich, Auguste Weig aus Halberstadt, Hedwig May aus Halle a. b. Saale, (162)
Reinhold Kanitz, Louise Kanitz, Friedrich Weck aus Belgern, (225)
Martha Obit aus Kamenz i. S., Martha Raumann aus Görtlich, (184)

Etwas Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Gedenkoben**: Marktstraße 14. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10—2 Uhr mittags.
In **Kassel**: Durch Karl Steinede, Westring 67, St. IV. Von 12—12 1/2 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.
In **Wansau**: Bei Joseph Ulbrich in Alt-Wansen. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.

Adressenänderung:

Für **Königswusterhausen**: Der 1. Bev. Paul Gagly wohnt jetzt **Budenwalde** Str. 6b.
Für **Verden**: Der 1. Bev. Friedr. Güntheroth wohnt vom 16. September ab **Mühlenthor 19**.

Betriebslokale und Herbergen.

In **Kassel**: Salosse-Herberge, Graben Nr. 60.

Aufruf!

Sonntag, den 11. September, vormittags 11 Uhr, findet in **Seesen a. S.**, im Lokale des Herrn Brauwers, Peterfellenstraße, eine **Konferenz der Vorortskommission Braunschweig** statt. — Tagesordnung: 1. Tätigkeit der Vorortskommission. Referent: E. Burghold, Braunschweig. 2. Die Aufgaben des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes. Referent: A. Faure, Bremen. 3. Diskussion. **Der Obmann.**

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Gildenburg**: Sonnabend, den 10. September, abends 8 1/2 Uhr, Extra-Mitgliederversammlung im Irboli. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Jedes Mitglied hat anwesend zu sein.
F. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Berlin**: Sonntag, den 11. September, vormittags 10 Uhr, bei **Reind. Weintr. 11**. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über den Geschäftsbericht 1903/04. 2. Rechnungslegung vom 2. Quartal. 3. Verschiedenes.
F. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Spunge**: Sonntag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr, bei **Gastwirt Luttmeyer, Westring**. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Kollegen, die nicht dem Verbands angehören, sind sehr willkommen.
F. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Freienwalde**: Donnerstag, den 15. Sept. abends 8 1/2 Uhr, im **Geschäftslokale, Raundorf**. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
F. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Gildenburg**: Sonnabend, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im **bestimmten Lokale**. Tagesordnung: 1. Frankentafelwesen, 2. Verschiedenes. — Es wird die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes gewünscht.
F. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Wettbus**: Montag, den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, im **bestimmten Lokale bei Rob. Keil**. Tagesordnung: 1. Welche Schritte unternehmen wir, um eine Lohnregulierung in den verschiedenen Fabriken herbeizuführen? 2. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
F. A.: Der Bevollmächtigte.

Roh-Tabake!

Empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen, besonders:

Sumatra-Decken

Senemba My P. SSS III, mittelfarbig	1.40 Mrk.
Deli Ba My K. SB I, mittelfarbig	2.00 Mrk.
Medan Tabak My S Langh. SB II, ganz hell	2.50 Mrk.
Mandin Ang. Deli B II, mittel bis hell	2.50 Mrk.
MT. Deli B II, mittel bis hell	2.60 Mrk.
Senemba My PS II, mittelfarbig	2.70 Mrk.
Deli My KB Langh. SL I, ganz hell	3.50 Mrk.
Rantan V I, graue Farben	4.25 Mrk.

Sämtliche Sumatras sind Vollblätter, ganz vorzüglich im Brand und sehr deckfähig.

ff. Java-Umblatt 1.- Mrk. bis 1.20 Mrk.
Guten alten Uckermärker -70 Mrk.

Ein Versuch führt zu dauernden Nachbestellungen.

Bernhard Segal, Kottbus.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders preiswert: **Sumatra Decker**, 2. Vollblattlänge, dunkelbraun, jedes Blatt unter Garantie schneeweiss brennend, 140 Pfg.; ferner empfehle eine hochfeine, ganz hellbraune, absolut sicher brennende **Sumatra Decke**, 2. Vollblattlänge, von enormer Deckkraft für 200 Pfg.; **Borneo Decke**, 1. Länge, feinste Mexiko-Farben, brennt schneeweiss, 125 Pfg.;

Vorstenland Decker { hellbraune Farbe } 110 Pfg.
2. Länge Vollblatt brennt schneeweiss

Java Umblatt, breites volles Blatt, leicht und wollig, 85 und 90 Pfg.; **Java Einlage**, recht blattig, an Qualität dem feinsten Felix gleich, schneeweiss brennend, 80 Pfg.; **St. Felix Decker** (Dannemann), weiss brennend, 130 und 150 Pfg.; **Havanna Einlage**, leicht und weisbrennend, 90 und 100 Pfg.; **Loggut**, extrafeine Mischung bester Qualitäts-Tabake, meist Umblatt, 75 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. + Versand nur unter Nachnahme.

Brinkmeier & Co., Bremen

Roh-Tabak

Offerieren zwei hochfeine Partien **Sumatra-Decker, prima prima Brand und Qualität**

pro Pfund 500 Pfg. verzollt, moderne edle Farben
pro Pfund 300 Pfg. verzollt, mittelbraune feine Farben.
Preisliste No. 12 gratis und franko.

H. Edling, Bremen

Abteilung für Detail-Verkauf und Versand * * * * *
* * * * * Grösstes Geschäft dieser Art am Platze
empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra, Decken à Mrk. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.50, 4.00. — **Umblatt** à Mrk. 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Java, Decken à Mrk. 1.20, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20. — **Umblatt** à Mrk. 0.80, 0.87, 0.90, 0.95, 1.05, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25. — **Einlage** Mrk. 0.70—0.90.
Vorstenland, Einlage Mrk. 0.90. — **Umblatt** Mrk. 0.95, 1.00, 1.10, 1.20, 1.25. — **Decken** 1.70, 2.00.
St. Felix-Brasil Mrk. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30. — **Decken** Mrk. 1.80, 1.60, 1.80.
Carmen, Umblatt Mrk. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.00, 1.10. — **Logg.** Mrk. 0.70, 0.72 $\frac{1}{2}$.
Domingo, Umblatt Mrk. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.00, 1.10. — **Logg.** Mrk. 0.70.
Seedleaf, Umblatt Mrk. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00, 1.10.
Yara und Cuba à Mrk. 1.00, 1.10, 1.30, 1.50.
Havanna à Mrk. 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00.
Mexiko, Decken à Mrk. 2.20, Mrk. 3.70 und Mrk. 4.00.
(Bestere Sorten sehr günstig bedend, feinste Qualität.)
Loggut per Pfd. Mrk. 0.70, 0.72 $\frac{1}{2}$, 0.75.
Gemischte Original-Tabake per Pfd. Mrk. 0.80.
(Diese Mischung ist sehr beliebt.)
Versand unter Nachnahme. — Preise verzollt.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24
Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

Hans Wittig

Bremen 2. * Bremen 2.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Sumatra, Decker, 125, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Java, Decker**, 180, 185, 140, 150, 160, 180 Pfg. — **Java, Umblatt**, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna** 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decker**, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 80, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 85, 90, 100 Pfg. — **Loggut, gemischte Original-Tabake**, 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake, prima Ware.

Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg.

Preise per 1/2 kg verzollt. — Versand unter Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft.

Berücksichtigen Sie

bies ausnahmsweise billige Angebot!
Sumatra-Loggut zu Deckblatt
nur feine weisbrennende Marken, gebe freibleibend das Pfund für 110 Pfg., netto 9 Pfg. frei geg. Nachn. für 10 Mrk., überhaupt **Rohtabak billigst.**

J. G. EINERT

Braunschweig.

Daniel Eickhoff

Bremen 4.

Sumatra.
3. Vollblattlänge, braun . . . 130 ♂
3. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 ♂
2. Vollblattlänge, braun . . . 200 ♂
2. Vollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. 220 ♂
1. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250 ♂
2. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350 ♂
Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tadellos schneeweiss.

Vorstenlanden.

Hochfeiner Decker Ia. Ia. . . 150 ♂

Java.

Umblatt mit Einlage . . . 85 ♂
Reines, hochfeines Umblatt . . . 110 ♂

Felix-Brasil.

Große geböckte Einlage . . . 80 ♂
Umblatt Ia. Ia. . . 115 ♂
Feinstes Deckblatt . . . 180 ♂

Havanna.

Einlage, hochfeine Qualität 125, 140 ♂

Carmen.

Reines, hochfeines Umblatt . . . 85 ♂

Seedleaf.

Reines Umblatt . . . 90 ♂
Umblatt mit Einlage . . . 80 ♂

Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85 ♂

Loggut.

Sehr beliebt. — Großer Umsatz.
Gar. rein amerikanisch . . . 70 ♂
Gar. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 ♂
Gar. rein amerikanisch, viel Feltz enthaltend . . . 80 ♂

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme.
Da ev. anstandslos Zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

M. Michelsen & Co.

Hamburg 6.

Rohtabake.

Wir empfehlen als besonders preiswert (Preise per Pfund verzollt):

Brasil, hervorragende Qualität, 1,00 bis 1,50 Mrk.
Sumatra, tadellos brennend, vorzüglich bedend, 1,10, 1,15, 1,60, 1,80—2,80 Mrk.
Seedleaf, Ia. Qualität, 1,00, 1,20 Mrk.
Yara-Cuba } von 1,20—2,50 Mrk.
u. Havanna }
Loggut (gesund) 0,80 Mrk.

Versand nur unter Nachnahme. — Nicht-gefallendes nehmen anstandslos zurück.

C. Strohmann

Bremen, Tannenstr. 36
empfehlen alle Sorten

Roh-Tabake.

Sumatra in allen Längen u. Farben, tadellos brennend, per Pfund 120, 150, 175, 200, 250, 300, 350, 450 ♂.
Havanna 250, 300, 450, 600 ♂.
St. Felix-Brasil 90, 100, 120, 150, 200 ♂.
Mexiko 150, 180, 200, 300 ♂.
Vorstenlanden 150, 180, 220 ♂.
Java 90, 100, 110, 120, 150, 180 ♂.
Seedleaf 90, 95, 100, 120 ♂.
Domingo 80, 85, 95, 100, 110 ♂.
Carmen 80, 85, 95 ♂.
Amerikanisches, gesundes, blattiges **Logblatt** 75, 80, 85 ♂.
Für tadellosen Brand wird garantiert. Preise sind verzollt unter Nachnahme. Zahlungen nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak.

Märker, Umblatt u. Einlage # 5037 à 65 Pfg. per Pfd. außerordentlich billig. Kredit nach Uebereinkunft.

Grösstes Lager in Wickelformen.

W. Hermann Müller

Berlin O., Alexanderstr. 22.
Von Mitte September ab Magazin Str. 14.

Existenz f. Zigarrenmacher. Enggehendes Zigarrengeschäft, eine Stunde von Leipzig (ohne Konkurrenz), ist billig zu verkaufen. Offerten unter J. M. B. 107 hauptpostlagernd Leipzig.

Roh-Tabak!

Empfehle besonders preiswert, verzollt, fracht- und portofreit:

Sumatra . . . per Pfd. 1.10—5.00	Yara-Cuba . . . per Pfd. 1.30—3.00
Borneo . . . " 1.10—4.00	St. Fel.-Bras. " 0.85—2.40
Java . . . " 1.00—3.00	do. geschnitten " 0.90—1.10
Havanna . . . " 1.30—7.00	Seedleaf " 0.90—1.40
Mexiko . . . " 1.00—4.00	Domingo . . . " 0.80—1.30
Bibundi . . . " 1.40—1.50	Carmen . . . " 0.90—1.50

Versende von 9 Pfd. an nur unter Nachnahme und nehme nicht konvenierendere Tabake anstandslos zurück.

Adolph Hirsch

Altona bei Hamburg, Reichenstrasse 18.

Carl Rother & Rode

Rohtabak-Handlung

Breslau I., Hummerlei 26.

Spezialität: ff. Sumatras.

Grossartiges Lager sämtl. Tabake zur Zigarrenfabrikation.

Billigste Preise. — Streng solide Bedienung. — Bei Aufträgen von 20 Mark an 3% Sconto. — Versand an Unbekannte nur unter Nachnahme. — Umtausch gern gestattet.

En gros. **Rohtabak** En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Empfehle alle Sorten überfeiner Rohtabake sowie me **extra feines Loggut (Aufarbeiter)** bestehend aus nur kerngesunden, sehr blattigen u. flott brennenden guten Qualitätsstabaken, wie **Seedleaf, Carmen, Ambalema, Java, St. Felix-Brasil u. Havanna**. Preis per Pfd. 75 ♂, in Ballen 72 ♂.

Albert Steen, Bremen.

Rohtabake!

Sumatra-Vollblatt, 2. Länge, 1,35 b. 2,60 A. St. Felix-Decke 1,40—1,80 A. St. Felix-Einlage m. Umbl. 85—95 ♂; reines Umbl. 95—100 ♂. Java-Einlage m. Umbl. 90 ♂. Java-Umbl. 95 ♂. Mexiko-Aufarbeiter 1,10 A. Cuba-Umbl. u. Einlage 1,10 A. Carmen-Umbl. 77—95 ♂. Sämtl. Tabake tadellos in Qualität u. Brand. Preise verzollt. Versand gegen Nachnahme.

Richard Beermann
Bremen, Nordstr. 2.

Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Unter Brand! Vorzügliche Qualität! **Sämtliche Utensilien z. Zigarrenfabrikation.** Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Achtung!

Als äusserst billiges Angebot empfehlen **50 Packen GS/Deli/V/S 3** sehr fein im Brand und Geschmack, per Pfund verzollt Mrk. 1,05; ferner **Amst. Deli** schneeweiss brennender Decker, per Pfund Mrk. 3,00, sowie **50 Zentner hochfeinen Havanna-Grus** per Pfund Mrk. 1,00 netto Kaffe.

Hengfoss & Maak
(Inhaber: Adolf Diedrich.)
Hauptgeschäft:
Altona-Ottensen.
Detail-Verkaufsstellen:
Altona, Grosse Freiheit 22
Hamburg, Schweinemarkt 27
Berlin NO., Keibelstrasse 34.

Rohtabak!

Carl Boland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a
empfehlen

Sumatra

Gelegenheitskauf
ganz besonders günstig, mittelbraun, lebhaftes Farben, Deckkraft circa 2 Pfd., Reines Vollblatt, tadellos brennend, per Pfund

nur Mk. 1.35.

Hienfong Essenz

extra stark, für Wiederverkäufer, 1 Dugend Mrk. 2,50 (30 Flaschen Mrk. 7.—, kostenfrei überallhin). **Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).**

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 125, 135, 160, 200, 210, 275, 300, 350, 400, 450 ♂.
Sumatra-Umblatt 115, 125, 130 ♂.
Vorstenland-Decke 145, 225 ♂.
Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 180 ♂.
Carmen, Domingo, Seedleaf 75, 85, 95, 110 ♂.
Cuba 90, 100, 300 ♂. — Havanna 185 ♂.
Mexiko-Decke 185, 375, 450 ♂.
Pa. Loggut 80 ♂.
Inländische Tabake 65, 70, 75, 80 ♂.
Preise ausgemoggen m. 3% Cassa-Sconto. Kredit nach Uebereinkunft.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Gebrauchte Wickelformen

noch gut erhalten, à Stück 25 Pfg., abzugeben. Offert. unt. **D. 31478** an Gaasenstr. & Bogler, A.-G., Leipzig.

Kleine konkurrenzlose

Zigarrenfabrik

mit Ladengeschäft und fester Engros-Kundschaft, gut passend für Anfänger, sichere Existenz, ist billig zu verkaufen. Nur Selbstreflekt erhalten genaue Auskunft. Gebl. Offerten unter M. B. befördert die Expedition dieses Blattes.

Flottgehende Zigarrenfabrik

mit Ladengeschäft (Umsatz monatlich 900 Mrk.) billig zu verkaufen.
Offerten unter **Existenz 1a** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Unsere Kollegen **Peter Salomon** zu seinem am 11. und **Martin Bejelmann** zu seinem am 14. b. Mts. stattfindenden Wegestief die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Zahlstelle Meschede.

Otto Böhl aus Burg bei Magdeburg, wo steckt Du? Um Deine Adresse bittet dringend **Richard Matho**, Zigarrenmacher, Spremberg, Postenstraße 1.

Franz von Grönnigen aus Eumetrich a. Rh., um Deine Adresse bittet dringend **Anton Derks** in Petershagen a. d. Weser Nr. 48.

Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Zigarrenarbeiter **Sylvester Skarbinsky** aus Posen befindet, werden ersucht, mir umgehend dessen Adresse mitzuteilen, da es sich um Verbandsangelegenheiten handelt. **Johann Kabe**, 2. Bevollmächt., Goslar a. S., Stephaniekirchhof 2.

Codes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 31. August, starb unser langjähriges Mitglied **Margarete Dorothea Probst** im Alter von 44 Jahren an der Berufskrankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Koburg.**

B r i e f s t a n e n.

Koll. Meschede 50 Pfg. — H. M. Spremberg 50 Pfg. — A. D., Petershagen 40 Pfg. — J. K., Goslar 80 Pfg.

6. Internationaler Tabakarbeiter-Kongress.

Fünfter Verhandlungstag
(Vormittags-Sitzung.)

Boerner (Berlin) weist auf den deutschen Verband hin, der als solcher sich nicht politisch betätige. Die deutschen Gewerkschaften unterliegen für Vereine, die auch Frauen und Minderjährige zulassen. Der Geist der Organisation sei jedoch ausgesprochen sozialdemokratisch. Regierungsmassnahmen zwingen die Arbeiter in Deutschland, sich parlamentarisch zu betätigen, und auch in England seien die Trade Unions gezwungen, jetzt solches zu tun, obwohl man dort früher sich auf die rein gewerkschaftliche Aktion beschränken zu können glaubte. — Schon im Jahre 1863 habe Raffalle getrachtet, die deutschen Arbeiter davon zu überzeugen, welche Stellung dieselben gegenüber dem allgemeinen Wahlrecht einzunehmen hätten. Und es waren gerade die Zigarrenmacher, die zuerst an der damaligen Bewegung teilnahmen. — Als die Regierung im Jahre 1878 freie Hand durch das Sozialistengesetz bekam, kam sie bereits ein Jahr später mit einem Steuergesetz, wodurch Tabakzoll und Inlandsteuer geschaffen wurden. Man wollte selbst das Tabakmonopol einführen. Eine Folge hiervon war, daß 15 000 Tabakarbeiter arbeitslos wurden. Dies war der Regierung möglich, weil die Arbeiter keinen Einfluß auf die Gesetzgebung ausüben konnten. Die riesige Schlappe brachte dem Verband einen harten Schlag, da die Arbeiter jede Widerstandsfähigkeit verloren hatten und eine große Zahl derselben nach Amerika auswandern mußte. Gegen die Monopolpläne wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt und dadurch kamen sie zu Falle. Im Jahre 1893 kam die Regierung mit denselben Plänen. Eine riesige Agitation wendete auch diese Gefahr von den Tabakarbeitern ab. An dieser Agitation beteiligten sich auch die katholischen Arbeiter Westfalens, welche nicht nur in ihrem Glauben erstarrt, sondern auch überzeugt wurden, daß das Zentrum ihre Interessen nicht vertrete. Die Reichstagsabgeordneten aller Parteien wurden auf die Gefahr hingewiesen, und durch unsre Bewegung kam nichts von der Sache. Redner fragt die antipolitisch gesinnten Delegierten, was sie in einem solchen Falle getan hätten. Dieser eine Fall beweise, daß die Arbeiter sich parlamentarisch betätigen müßten, und zwar im Arbeiterinne, d. h. sozialdemokratisch. — Auch in den deutschen Organisationen würden selbstverständlich verschiedene Meinungen geäußert, die Minderheit füge sich aber stets der Mehrheit; man müsse nicht nur sozialistisch, sondern auch demokratisch gesinnt sein. Auch in Deutschland habe man die Bewegung der sogenannten „Jungen“ gehabt, diese seien aber lange wieder gute Mitglieder der Organisationen geworden. Sie hätten erfahren, daß die Verhältnisse den Willen des Menschen bestimmen. — Redner verurteilt dann scharf, daß die Leute der Federation die Agitationsversammlungen, die zur Bekämpfung des Unternehmertums dienen, mißbrauchen, um die Masse gegen die Vorkämpfer ihrer Organisation aufzuheizen. Auch verurteilt er die Abspaltung; nur vereint könne man auf die Zündfäden einwirken. — Der niederländische Bund handle vollkommen richtig, wenn er die politische Aktion nicht verwerfe, und so halte er sich auch vollkommen an das Baseler Reglement, welches dies vorschreibt. — Auch in Deutschland seien die Vorkämpfer Sozialdemokraten, und wo würden die 80 Reichstagsabgeordneten herkommen, wenn die Gewerkschaftsmitglieder nicht alle Sozialdemokraten wären? Die Arbeiterinteressen werden nur durch Sozialdemokraten in den Parlamenten vertreten. Auch in Deutschland protestiere man in Versammlungen gegen arbeiterfeindliche Regierungsmassnahmen; man lasse es aber beim Protestieren nicht bewenden und versuche das Erreichte durch die Gesetze festzulegen. Das Wahlrecht sei kein Selbstzweck, sondern nur Mittel, um zum Ziele zu gelangen, gleich wie das Abhalten von Versammlungen. — Redner fragt v. d. Berg, wie er sich stellen werde gegenüber einer Tabaksteuer, wie er die Abschaffung der Kinderarbeit, den Schutz der Frauenarbeit erreichen wolle? Die Gewerkschaft habe zum Zweck die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterchaft im Rahmen der gegenwärtigen Gesellschaft. Die ganze Bewegung aber trage dazu bei, die Abschaffung derselben zu fördern, und darum müsse jeder Arbeiter Sozialdemokrat sein. — Redner bringt folgende Resolution ein:

„Der 6. Internationale Tabakarbeiterkongress zu Amsterdam erklärt, daß die Gewerkschaftsorganisation ein mächtiges Mittel ist, die Lebenslage der Lohnarbeiter und Arbeiterinnen zu heben, und glaubt mit besonderem Nachdruck auszusprechen zu müssen, daß neben der Betätigung in der Gewerkschaftsorganisation es als die vornehmste Pflicht der Arbeiter angesehen werden muß, an der Politik, und zwar an der altbewährten sozialdemokratischen Politik, teilzunehmen. Des weiteren erblickt der Kongress in der Teilnahme an der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung nicht allein ein Mittel, um die kapitalistische Ausbeutung in gewissen Grenzen zu halten, sondern zugleich ein Mittel, die endgültige Befreiung der Arbeit zu fördern.“

Deichmann (Deutschland) glaubt, alle Delegierten könnten sich mit dem Inhalt der Resolution einverstanden erklären. Redner begründet dann näher die einzelnen Teile der Resolution und weist darauf hin, daß die Resolution besage, durch das allgemeine Zusammenwirken ist schon vieles erreicht. Aber mit allem Nachdruck weise sie die Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen darauf hin, daß sie sich nicht allein in der Gewerkschaft, sondern auch politisch betätigen müssen. Sie empfiehlt die altbewährte sozialdemokratische Politik, die zwar nicht durch die Gewerkschaft als solche überall geführt werden könne, aber von den Lohnarbeitern im allgemeinen geführt werden muß.

Die Resolution Boerner wurde einstimmig angenommen.

Donnerstag-Nachmittags-Sitzung.

Zuerst erbittet v. d. Berg (Federation) das Wort zur Auseinandersetzung des Standpunktes seiner Delegation gegenüber der Resolution. Nach reichlicher Ueberlegung derselben, sagt Redner, sei er und sein Mitdelegierter zu der Ueberzeugung gekommen, die Resolution enthalte gerade das, wogegen man in Holland kämpfte. Durch Unterzeichnung derselben verliere die Federation jedes Recht auf Weiterbestehen. Die Federationsmänner wären verrückt, falls sie die Resolution unterzeichnen würden. Gerade der Passus, es sei Pflicht neben der gewerkschaftlichen auch der politischen und sogar noch die altbewährte sozialdemokratische „Aktion zu führen“ sei der Stein des Anstoßes. — Gerade im Auslande finde man die Beweise, wohin die Tyrannei der Sozialdemokratie führe. In Amerika habe der Sekretär der Partei sein Amt niedergelegt, wie Samuel Gompers auf dem letzten Tabakarbeiterkongresse zu Boston mitgeteilt habe, weil es in der sozialdemokratischen Partei nicht auszuhalten sei. — In Amerika sei die Sozialdemokratie durch die Gewerkschaften boykottet. Die Federation habe Anschluss an den Internationalen Verband versucht auf Grund des Baseler Reglements, in welchem nichts vorkomme, das von sozialdemokratischer Politik spreche. Die Resolution, wie man sie jetzt vorschlägt, mache es jedem Fachgenossen, der nicht Sozialdemokrat ist, zur Pflicht, sich aus dem Verband zurückzuziehen. Für die Federation sei also kein Platz im Internationalen Verbands. Redner wolle jedoch die anwesenden Delegierten darauf aufmerksam machen. Die Federation werde nunmehr auch die Fachgenossen im Auslande bearbeiten, um aus dem Internationalen Verband angeschlossenen Gewerkschaften zu treten;

wenigstens wenn man der Federation den Anschluß an den Internationalen Verband verweigere. (Allseitige Zurufe der Empörung.) Redner schließt mit der Bemerkung, die Resolution schliesse alle Fachgenossen aus, die sich nicht an Politik beteiligen wolle; die Delegierten der Federation ständen prinzipiell gegenüber gegenüber der Resolution.

Cooper (England) erklärt, persönlich mit dem Inhalt der Resolution einverstanden zu sein, die englische Organisation als solche jedoch könne dieselbe nicht akzeptieren. Man verlange übrigens vom Kongress keine Aussprache über die Frage, ob der Verband für oder gegen Politik sei, sondern seitens der Federation sei nur um Anschluß an den Internationalen Verband ersucht. Darauf allein habe der Kongress jetzt mit ja oder nein zu antworten.

Eichelsheim (Holland) verlangt Vorbringung von Dokumenten durch v. d. Berg, so daß man die Beweise habe, daß der genannte Samuel Gompers tatsächlich die ihm zugeschriebene Behauptung aufgestellt habe. Uebrigens habe das der Federation sehr nahe stehende Korrespondenzblatt des anarchoistisch gesinnten holländischen Nationalen Arbeitersekretariats namens Gomperts als nicht — vertrauenswürdig bezeichnet. Und wo selbst dieses Blatt dies getan, sei alle Vorsicht gegenüber der Mitteilung der Federations-Delegation sowie dem Gomperts gegenüber am Plage. — Doch selbst beruhe die Mitteilung auf Wahrheit, dann sei solch ein Fall, der dann doch vereinzelt dastehet, kein Grund für die Arbeiter, sich nicht politisch zu betätigen. Im Namen der holländischen Delegation legt Redner folgende Resolution vor:

Der Kongress erklärt, daß der Internationale Verband die Entwicklung der Arbeiterbewegung und die Hebung des Zustandes der Arbeiterklasse fördern will und ist es deshalb notwendig, neben der Organisation in Gewerkschaften sich auch am politischen Kampf zu beteiligen.

Der Kongress sieht in der sozialdemokratischen Politik die Verkörperung aller Forderungen, welche die modernen Arbeiterorganisationen erstreben müssen und hält es als Pflicht der Mitglieder dafür einzutreten.

Redner hält einen solchen Kompromiß für nötig zur Vermeidung der Aufhebung der unbewußten Waffe, auf welches die Federation spekuliert. Jede Waffe jedoch müsse dieser aus der Hand gelassen werden. Die deutsche Resolution biete ihr aber die Gelegenheit, in den Versammlungen zu behaupten, man wolle die Gewerkschaft der Sozialdemokratischen Partei ausliefern.

Müller (Dänemark) teilt mit, daß in der Tat seinerzeit an den niederländischen Verband die Mitteilung ergangen sei, daß in Dänemark ein Streik ausgebrochen sei. Die holländische Organisation habe jedoch gar nichts gegen die Herstellung von Zigarren für dänische Unternehmer tun können, weil sie nicht wußte und nicht wissen konnte, wohin dieselben verhandelt werden sollten. Dasselbe habe sich in Deutschland ereignet. In jenem Jahre seien in Dänemark eingeführt: aus Deutschland 22 000 000, aus Holland 20 000 000 Zigarren. Redner wundert sich, daß die Federationsmänner nicht bereits begriffen hätten, daß im Internationalen Verband kein Platz für die Federation sei. Alle Delegierten seien Sozialdemokraten und alle wären für politische Betätigung, und gerade für die sozialdemokratische Politik. Redner stimmt sowohl für die deutsche wie die holländische Resolution, da sie beide dasselbe besagen. Mißbrauch machen würde die Federation ja doch sowohl von der einen wie von der andern. Redner sagt, die Verwirrung in der holländischen Bewegung sei derart, daß man ihn bald ins Irrenhaus bringen müsse, wenn er noch lange in diesem Lande verbleiben müsse. (Allgemeine Zustimmung und Gelächter.)

Juchters (Belgien) sagt, die belgischen Organisierten seien stets Sozialdemokraten gewesen und hätten sich politisch betätigt. Durch die Mitteilungen der deutschen Delegierten sei man noch verhärtet worden, um auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Auch in Belgien müsse man sich an Politik beteiligen, da die Gesetze zugunsten der Arbeiter gemacht und ausgelegt werden. Man dürfe kein freies Wort mehr in seinem Lande sprechen oder man werde ins Gefängnis geworfen. Redner weist auf die schweren Verurteilungen hin, die den Leitern der Diamantarbeiter, Jes Groefer und Bartels, auferlegt wurden. Der Amerikaner Gomperts sei ein Feind der Sozialdemokratie, und derselbe habe seine Briefe an ihn nie beantwortet, nachdem er wußte, daß der belgische Verband sich parlamentarisch betätigt.

Cooper (England) erklärt sich nochmals gegen Annahme jeder Resolution, die sich über Prinzipien ausspricht. — Der Grund, weshalb die Federation in diesem Augenblicke zugelassen werden dürfte, sei gegeben und das sei die Tatsache ihres Austritts aus dem niederländischen Bund. Sie habe dadurch die Zersplitterung verursacht und die Kraft der Fachgenossen geschwächt. Die Delegierten der Federation hätten keine Argumente angeführt; der von ihnen erwähnte Fall mit Gomperts sei kein anzuerkennender Grund, auch der dänische Streik nicht. Deshalb sind die Federationsleute doch nicht aus dem Verbands getreten? — Redner sagt, er sei Parlamentarier. Wenn die Federationsleute jedoch dies nicht seien, dann sei das aber kein Grund, die Federation nicht in den Verband aufzunehmen. Selbst wenn sie Parlamentarier wären, könnten sie aus dem einfachen Grund der Abspaltung nicht zugelassen werden. Der Internationale Verband dürfe einer solchen Zersplitterung nicht Vorschub leisten durch Aufnahme. Später vielleicht, und falls die Federation bewiesen haben sollte, daß sie besser arbeite als der alte Bund — was Redner jedoch nicht glaubt — wäre die Zulassung nochmals in Erwägung zu ziehen. Im gegenwärtigen Moment sei die Zulassung nicht gerechtfertigt. Redner schlägt dann folgende Resolution vor:

Der Kongress, den bestehenden Zwist unter den niederländischen Tabakarbeitern bedauernd, wie dieses erhellt aus den Mitteilungen der Vertreter der Delegation, beschließt, die Behandlung des Ersuchens der Federation um Anschluß bis später auszuweisen, um so den beiden Organisationen Gelegenheit zu bieten zur Versöhnung.

Der Kongress empfiehlt diese Versöhnung dringen an im Interesse des ökonomischen Fortschreitens der Arbeiter.

Deichmann (Deutschland) sagt, daß allerdings niemand eine prinzipielle Aussprache gewünscht habe — jetzt aber sei sie nötig geworden. Die holländischen Fachgenossen trennt die Frage, parlamentarisch oder antiparlamentarisch. Der Kongress müsse also rund heraus erklären, für welche politische Aktion er eintrete. Deshalb sei die deutsche Resolution in Vorschlag gebracht. Nachdem jedoch die Federation erklärt habe, von parlamentarischer Aktion nichts wissen zu wollen, sei die Resolution eigentlich gar nicht mehr nötig und der Kongress habe nur noch zu erklären, er bleibe auf dem Standpunkt der Baseler Resolution stehen. Jeder wisse, was die sagen wolle. — v. d. Berg habe gesprochen von Tyrannei in der Sozialdemokratie und er habe einen angeblichen Fall aus Amerika mitgeteilt. Redner sagt, v. d. Berg wisse wohl gar nichts von der Sozialdemokratie, sonst hätte er nicht so unsinnig reden können. Uebrigens sei die sozialdemokratische Partei in Amerika ja noch klein, in andern Ländern mit großer Parteiorganisation wäre ein ähnlicher Fall einfach unmöglich; gefestigt, die amerikanische Geschichte hätte sich so abgespielt, wie erzählt — Redner hält übrigens die Federationsmänner für „Querköpfe“, die es eben in allen Lagern gibt und die auch wohl früh oder spät in der Federation zu erwarten sind und dann die „Tyrannei“ in der abtrünnigen Organisation nicht mehr ertragen werden. Wie aber, fragt Redner, kann man die Abtrünnigkeit mit solch lächerlichem Grunde begründen? Und wenn v. d. Berg nach Deutschland kommen wolle mit „seiner Propaganda“, dann ginge er wohl sehr unzufrieden wieder nach Hause. Ein sachlicher Grund sei nicht angeführt, der niederländische Bund wolle ja selbst nicht einmal

in politische Aktion treten. Redner fragt, ob es wohl möglich sei, daß bestimmte Personen die Zersplitterung wollten, nur weil sie nicht das erste Wort führen könnten? Redner meint, es genüge, wenn der Kongress die Zulassung abweise, weil keine sachlichen Gründe für die Abtrennung angeführt seien. — Im weiteren kritisiert Redner mit scharfen Worten die Auslassungen v. d. Bergs über die Propaganda, die gute Sozialdemokraten überall für ihre Prinzipien führen, ferner, daß derselbe in zwei Organisationen mehr Heil stehe als in einer einzigen, über das Geld, das für Erzielung des allgemeinen Wahlrechts durch den Bund ausgegeben sei. Redner glaubt, eine Versöhnung zwischen den beiden holländischen Organisationen sei nicht möglich, sie müßten die Sache ausfechten. Selbst eine Versöhnungskommission könnte hier nichts erreichen. Nachdem Redner noch in längeren und von den Zuhörern mit Beifall aufgenommenen Auseinandersetzungen die politische Aktion verteidigt, empfiehlt er höchstens Annahme der Motion Cooper und ersucht den Kongress, zu bestätigen, daß derselbe noch immer auf dem Standpunkte der Baseler Resolution stehe.

Nachdem noch einige Redner kurz das Wort geführt, wurde, auch auf Wunsch der Federationsdelegierten, zur Abstimmung geschritten. Alle drei Resolutionen wurden zurückgezogen und mit allgemeinen Stimmen wurde der in der Baseler Resolution niedergelegte Standpunkt auch zur ferneren Richtschnur des internationalen Verbandes der Tabakarbeiter erklärt. Das Ersuchen der Federation um Anschluß wurde ebenfalls mit allgemeinen Stimmen verworfen.

Sechster Verhandlungstag
(Vormittags-Sitzung.)

Die ersten Stunden waren für Behandlung interner Angelegenheiten bestimmt und fanden demzufolge mit Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse statt.

In der öffentlichen Sitzung erhielt zunächst Müller (Dänemark) das Wort zur Berichterstattung über die dänische Organisation. In Dänemark gibt es nach Schätzung 2900 Zigarrenmacher, wovon am 31. Dezember 1903 2750 in der vom Berichtstatter vertretenen Organisation waren. In ungefähr 200 Fabriken findet ungefähr die Hälfte von allen in der Tabakindustrie tätigen Arbeitern Beschäftigung, welche zusammen ungefähr 5000 sein dürften. Der dänische Tabakarbeiter-Verband nimmt alle in der Industrie Beschäftigten auf, ist also nicht ausschließlich ein Verband für Zigarrenmacher allein. Neben dem Verband gibt es noch aparte Organisationen von Arbeiterinnen und Hautabfarbwerkern, sowie eine christliche. — Die Löhne sind überall gleiche im ganzen Lande: Für Formarbeit Minimum 9.60 Mark, Maximum 21 Mark, Handarbeit 18 bis 35 Mark pro Tausend; die Maximallohne werden jedoch nur in Ausnahmefällen gezahlt. Die Löhne sind gleich für Männer und Frauen. Sortierer erhalten gewöhnlich 1.55 Mark pro Tonne, auch wohl einmal mehr. Die höchsten Löhne derselben sind jedoch nicht bekannt. Ein bestimmter Wochenlohn ist nicht gebräuchlich, weil viele Arbeiter nicht während der ganzen Woche Arbeit haben. Der Durchschnittslohn beträgt 24 Mark wöchentlich, nur in einzelnen Provinzplätzen stellt derselbe sich etwas niedriger. — Die jüngeren Zubereiter verdienen anfänglich 6 Mark wöchentlich und steigen bis 13.50 Mark. Der Akkordlohn für Deckmacher ist bisweilen sehr hoch.

Gleich wie die Löhne für Arbeiter und Arbeiterinnen die gleichen sind, so sind auch die Beiträge für beide dieselben, und zwar 56 Pfg. in der Woche für die Mitglieder des Bundes. Es gibt zwei Klassen von Mitgliedern, die erste für solche, die die ganze Woche und die zweite Klasse für diejenigen, die nur während einiger Tage in der Woche arbeiten. Sie heißen Vollbezahlte und Halbbezahlte und können selbst die Klasse wählen. — Die Streikunterstützung beträgt bei fünfjähriger Mitgliedschaft 13.50 Mark, nach einjähriger 12 Mark und bei weniger als einjähriger Mitgliedschaft 9 Mark pro Woche. Für Halbbezahlte ist erst auf dem letzten Kongress beschloffen worden. Bisher hat nur der Kopenhagener Verein und nur im Winter diese Unterstützung seinen Mitgliedern während 6 bis 7 Wochen gewährt. — Diejenigen, welche während der letzten drei Monate vor Beendigung ihrer Lehrzeit bereits Mitglied waren, erhalten nach den jetzigen Bestimmungen an Arbeitslosenunterstützung 1 Mark, welche nach 5 Jahren auf 1.50 Mark als Höchstbetrag steigt. Die Reiseunterstützung, die früher 45 bzw. 22½ Mark pro Jahr und pro Mitglied betrug, ist nunmehr auf 25 bzw. 12½ Kronen herabgesetzt. Die Reisekasse wurde stark in Anspruch genommen, und zwar in den letzten 5 Jahren mit 38 000 Mark, durchschnittlich also 7500 Mark jährlich. — In Streikgebieten wurden in den letzten fünf Jahren 250 000 Mark verausgabt, wozu das Gewerkschaftsamt jedoch 150 000 Mark beisteuerte. Kopenhagen allein beanspruchte 200 000 Mark für Streiks. Die Tabakarbeiter Dänemarks, soweit sie sich überhaupt für die Arbeiterbewegung interessieren, sind gute Sozialdemokraten. Sie sind auch die besten Arbeiter und die Pioniere der Arbeiterbewegung des Landes, denen es zu verdanken ist, daß die sozialdemokratische Propaganda sich im ganzen Lande stark ausbreitet.

Müller, der zugleich Schweden auf dem Kongresse vertritt, bedauert, über die Zustände dieses Landes, die Mitgliederbeiträge usw. nichts mitteilen zu können. Er kann nur mitteilen, daß der schwedische Verband große Ausgaben hat durch die Krisis bezogen den Kampf mit der Metallfabrik in Jelen. Der Verband hat sein ganzes Kapital verausgabt und ist bis an den Rand des Bankrotts gekommen. Der schwedische Verband ist noch jung und zählt erst die Hälfte der Tabakarbeiter des Landes. In den letzten 2½ Jahren hat er aber aufgenommen an Mitgliedszahl, so daß erwartet werden kann, daß es dem Verbands in 7 Jahren gelingen wird, alle Fachgenossen zu organisieren. — Redner teilt noch mit, daß es ein speziell schwedischer Zustand sei, daß die Bauern ihren Tabak pflanzen, die Zigarren selbst machen und sie dann auf dem Markte verkaufen. Diese Bauern waren bisher schmer zu organisieren; in letzter Zeit wird es damit jedoch besser, und sind bereits 2 bis 3 Abteilungen auf dem Lande gegründet.

Hiernach erstattet Panceri seinen Bericht über Luxemburg. Seine Organisation zählt 30 Mitglieder. Es gibt in Luxemburg 340 Tabakarbeiter, wovon ca. 140 weibliche. 90 sind Zigarrenmacher. Der Mitgliedsbeitrag ist 20 Pfg. wöchentlich. Unterstützung seitens des Verbandes wird gewährt bei Streiks, Krankheit usw. Der Wochenlohn beträgt 15 bis 18 Frank, die Arbeitszeit 66 Stunden. Die Mitglieder erhalten den deutschen „Tabakarbeiter“. Eine stete Gefahr sind die weiblichen Fachgenossen, die hauptsächlich in einer Fabrik auf dem Lande arbeiten und schwer zu organisieren sind. — Seit drei Jahren besteht eine sozialdemokratische Partei in Luxemburg und alle organisierten Tabakarbeiter sind Mitglieder derselben, und nur hierdurch können die Arbeiter die nötigen Verbesserungen erzielen.

(Nachmittags-Sitzung.)

Cooper (England) erstattet seinen Bericht. — Die Organisation, die sich auf London beschränkt, zählt fast 1100 Mitglieder, darunter beinahe 900 weibliche. Von den Londoner männlichen Fachgenossen sind 90 Prozent, von den weiblichen 60 Prozent organisiert. Die Organisation hat einen Kapfenbestand von 1436 Pfund Sterling. Außer seiner Organisation besteht in der Provinz noch eine solche von weiblichen Fachgenossen mit 1200 Mitgliedern, welche eine Kasse von 335 Pfund

Arbeit. best. Von der Gesamtzahl von 5000—6000 Zigarrenmachern in ganz England sind zusammen 3228 organisiert, also 60 Prozent. — Die Löhne sind in London 2½ bis 4 Schilling pro 100 Stück für die männlichen Arbeiter und 1½ bis 2½ Schilling für die Frauen. In der Provinz sind die Löhne 80 bis 40 Prozent niedriger. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt jetzt 1 Schilling wöchentlich für die Männer, 6 Pence für die Frauen, wird aber in Kurzem auf 1½ Schilling bzw. 9 Pence erhöht, und zwar weil die Kaffe infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit bis zur Eröffnung in Anspruch genommen wird. — Die Arbeitslosenunterstützung seitens der Union beträgt für die männlichen Mitglieder und während 13 Wochen 80 Schilling pro Woche und für weitere 13 Wochen 6 Schilling. Die weiblichen Mitglieder erhalten nur während 13 Wochen Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von 8 Schilling. — Heimarbeit ist in England beinahe unbekannt infolge des hohen Patentes von 5 Pf. Sterl. Minimum jährlich, das jeder selbständige Geschäftsmann zu entrichten hat. Dieses verhindert den Arbeiter, für eigene Rechnung zu fabrizieren. — In England herrscht eine schwere Krise infolge des südafrikanischen Krieges und des Tabaktruffs. Redner teilt dann mit, daß der größte Kampf, den seine Organisation zu führen hatte, derjenige mit der Londoner Firma Gladstone war, welche 170 Arbeiter aussperrte, und wofür als Grund dienen mußte die Weigerung der Arbeiter, sich bei einer gerade ausgebrochenen Wasserpocken-Epidemie auf Anordnung des Unternehmers einzulassen. Dieser Grund war nur ein von der Firma gefuchter, um eine wegen Einführung von Webmaschinen entstandene Differenz zu ihren Gunsten ausfallen zu lassen und um die Gewerkschaft vernichten zu können, was ihr aber trotz einer Dauer des Kampfes von 12 Monaten und einer Ausgabe von ungefähr 45 000 Mark nicht gelang. Günstig für die Firma Gladstone war die Bildung des von 14 englischen Fabrikanten errichteten Imperial Trust mit einem Kapital von 30 000 000 Mark und der Kampf zwischen diesem und dem vorher in England eingedrungenen amerikanischen Tabaktrust, der mit einem Kapital von 14—15 Millionen Mark durch Ankauf der größten Liverpooler Tabakfirma und Zuerkennung von Prämien an die Abnehmer die englischen Fabrikanten individuell erdrücken zu können glaubte hatte. Als die beiden Trusts einsehen, daß ihr Kampf sie gegenseitig nur schädigte, vereinigten sie sich zu einem Welttrust mit einem Kapital von 420 000 000 Mark, der den Weltverbrauch unter sich teilte. — Der Produktionsgewinn des Trusts war im letzten Jahre über 18 Millionen Gulden, und trotz dieser enormen Kapital- und Gewinnziffern, sagt Redner, dürften die Tabakarbeiter doch nicht verzweifeln, sondern gegenüber dem organisierten Kapital die völlige Organisation der Fachgenossen setzen und mit allen Mitteln der Gewerkschafts- und politischen Aktion ihre Rechte gegenüber einer solchen Macht verteidigen. Die englischen Arbeiter hätten in den letzten Jahren eingesehen, daß die Gewerkschaft allein nicht alles vermöge, und seien nun zur Bildung der Arbeiterpartei geschritten, in dem Bewußtsein, daß nur Arbeitervertreter die Interessen der Arbeiter wahrnehmen könnten. Hierzu habe beigetragen die Verurteilung der Eisenbahner-Gewerkschaft zu einem Schadenersatz von 20 000 Pf. Sterling für durch den Streit der Taff-Bale-Gesellschaft zugefügten Schaden. Nach dieser Verurteilung einer Gewerkschaft kam die der Bergarbeiter in Wales, die in erster Instanz zu einem Schadenersatz von 57 000 Pf. Sterl. verurteilt worden ist, und was von der höheren Instanz wohl bestätigt werde. Niemand habe früher geglaubt, daß das betreffende, im Jahre 1874 begn. 1876 eingeführte Gesetz von den Juristen auf solche Weise ausgelegt werden könne, da dasselbe nur die gesetzliche Erkennung der Gewerkschaften regeln sollte. Der Zustand der Gewerkschaften aber sei durch diese Interpretation und die erfolgten Urteile geschwächt; jede freie Bewegung derselben werde hierdurch verhindert, während ein Unternehmer wegen dem den Arbeitern durch eine Aussperrung zugefügten Schaden nicht zu belangen wäre. Aus diesem Unterschied, den das Gesetz mache, erhelle, daß die Arbeiter sich politisch betätigen müssen, um so das große Stück Macht, das sie an der einen Seite verloren hätten durch die Bildung von Trusts und solchen Gesetzesbestimmungen, durch eine Politik vom Standpunkte der Arbeiter zurückzugewinnen.

Deichmann (Deutschland) weist darauf hin, daß ein Irrtum bei der Berichterstattung eingeschlichen sei, die als eine geteilte beabsichtigt war, und zwar je für die Zigarren-, Zigaretten- und Kautabak-Fabrikation. Er will dies für Deutschland wenigstens noch nachholen. — Die Zigarettenfabrikation hat in den letzten Jahren gewaltig zugenommen und sind in derselben 7000 bis 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, davon in Sachsen allein 5000. Auch die maschinelle Fabrikation in dieser Branche macht große Fortschritte, da die Maschinen billig sind. Die Löhne sind in Hamburg 1 Mark Minimum, 3,50 Mark Maximum, in Dresden 1,70 bis 4,50 Mark pro Mille, Anfänger erhalten noch weniger. Der Unterschied in den Löhnen ist ein großer und ist dies wohl in den besonderen Sorten zu suchen, die an dem einen oder andern Orte fabriziert werden. In Berlin sind die Löhne 2,50 bis 4,50 Mark, in Hannover 2,50 bis 3,50 Mark, während sie in dem ländlichen Orte Kirchfeld 5—7 Mark pro Tausend betragen sollen, was in der besonderen Arbeit, die dort hergestellt wird, liegen dürfte. — Im Tabakarbeiter-Verband sind ungefähr 1300—1400 in der Zigarettenindustrie Beschäftigte organisiert, wovon ein großer Teil Arbeiterinnen. — Auch ein großer Unterschied besteht in den Wochenlöhnen, die erzielt werden. In einem Orte liegen sie zwischen 8—14 Mk. für Männer und 4—5 Mk. für Frauen; an einem andern betragen sie 15—20 Mark und sonstwo wieder 18—35 Mark. Durch die Neuheit der Industrie und ihre schnelle Ausbreitung sind die Löhne noch nicht festgelegt. Aber wo sie einmal etwas höher in Wirklichkeit sein mögen, da werden sie nur dadurch erzielt, daß die Arbeiter, nachdem sie in der Fabrik 9 bis 10 Stunden gearbeitet haben, noch 2 bis 4 Stunden jeden Abend zu Hause arbeiten. Vornehmlich das Kleben der Hülsen geschieht auf letztere Weise. — Die Gewerkschaft muß aufpassen vor Lohnrückerneuerung, sie muß die in der Branche Beschäftigten zu organisieren suchen, was allerdings schwer geht, da in der Zigarettenfabrikation vielfach Fremde, Serben, Griechen, Russen, Ägypter usw. beschäftigt werden. Die Organisation dieser aber wird noch erschwert durch die Gefahr, als lästige Ausländer aus dem Lande verwiesen zu werden, sobald diese Fremden sich auch nur irgendwie organisatorisch betätigen. In der Kautabak-Industrie sind 8800 Vollarbeiter beschäftigt, wovon in Nordhausen allein 1500. Hier konzentriert sich beinahe ganz die eigentliche Fabrikation. Ein großer Teil dieser Arbeiter und Arbeiterinnen ist der Organisation bisher fremd geblieben, obwohl für sie der größte Teil der 136 000 Mk. Ausgaben des Verbandes für Streiks verwendet wurde, was aber keine Anerkennung fand. Vielfach werden alte Frauen und ganz junge Mädchen beschäftigt, deren Löhne 4—5 Mk. Minimum und 6—7 Mk. Maximum betragen; die der Lunkemacher 7 bis 7,50 Mark bzw. 8—9 Mark; der Vorlegerinnen 7—10 Mark; der Mälchermacher 14—23 Mark; der Spinner, die die eigentlichen, d. h. Hauptarbeiter sind, 17—30 Mark und manchmal mehr. Eine genaue Enquete ist angefangen über die Löhne u. Verhältnisse der Kautabakarbeiter, die jedoch noch nicht beendet ist. Hiermit war die Berichterstattung der verschiedenen Länder beendet und schritt der Kongreß zur Behandlung des Reglements, wozu die Kommission verschiedene Abänderungen in Vorschlag bringt, die der Rapporteur Junge (Deutschland) mitteilt und worüber hin und wieder eine Diskussion entsteht. Reglement. Der Name des Verbandes soll sein: Internationaler Verband von Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Der Zweck: die Herstellung einer internationalen Verbindung aller sämtlichen Tabakarbeiter und Hebung ihrer geistigen und materiellen Interessen. Die Leitung des Verbandes ist einem Sekretariat übertragen. Die Aufgabe desselben ist: alle Be-

wegungen in der Tabakindustrie zu verfolgen; das Sammeln von Arbeiterbeschwerden, Statistiken und besonderer Vorkommnisse in allen Ländern; Berichte von den Vertrauensmännern in diesem Sinne entgegen zu nehmen, diese zusammenzustellen und hierüber allen Ländern, auch den nicht angeschlossenen, zu berichten, sowie diesbezügliche Fragen zu beantworten. — Unterstützung bei Streiks oder Aussperrungen kann nur geschehen mit Zustimmung von ¾ der Vertrauensmänner. — Der Kongreß bestimmt den Sitz des Sekretariats, wählt den Sekretär und setzt sein Gehalt fest. — Die Organisation, wo das Sekretariat seinen Sitz hat, ernannt ein aus drei Mitgliedern bestehendes Revisionskomitee, das wenigstens jedes Vierteljahr die Kasse revidiert und Sorge trägt für sichere Belegung der Kasse. Bei groben Pflichtverletzungen des Sekretärs kann dieses Komitee denselben suspendieren, ist aber verpflichtet, hiervon sofort den Vertrauensmännern Mitteilung zu machen und dieselben zur Untersuchung und eventuellen Neuwahl eines Sekretärs zusammenzuberufen. Die Gesamtberichte des Sekretärs werden aus den internationalen Fonds bestritten. Jedes Jahr erstattet der Sekretär einen Bericht über den Stand der Kasse. — Die Beiträge, welche auf 20 Centimes für jedes Mitglied und per Jahr festgesetzt sind, werden vierteljährlich dem Sekretariat eingezahlt. Ein Land, das sechs Monate rückständig ist, wird vom Sekretär an seine Verpflichtung erinnert. Folgt dann keine zufriedenstellende Antwort, beginn. Bezahlung, dann verfällt die Mitgliedschaft. — Der Kongreß bestimmt Ort und Zeit der nächsten Tagung; ¾ der Vertrauensmänner können jedoch einen außerordentlichen Kongreß einberufen. — Alle Vertrauensmänner müssen auf dem Kongreß anwesend sein und ist es wünschenswert, daß die verschiedenen Länder außerdem durch andre Delegierte vertreten sind. — Die Abstimmung erfolgt nach dem Beschlusse des Amsterdamer Kongresses: Bis 1000 Mitglieder 1 Stimme; von 1000 aufsteigend bis 3000 Mitglieder 2 Stimmen; für jede weitere 3000 Stimmen 1 Stimme mehr; jedoch bis höchstens 6 Stimmen. — Jeder Kongreß kann die Abstimmungsweise abändern, ebenso die Statuten. — Ueber Anschluß an den Internationalen Verband beschließen die Vertrauensmänner vorläufig, der nächstfolgende Kongreß definitiv. Zurzeit gehören dem Internationalen Verband der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen an:

1. Deutscher Tabakarbeiterverband. Sitz: Bremen, Marktstraße 18, II.
2. Belgische Sigaren- u. Tabakbewerkerbond. Sitz: Brüssel, Maison du Peupel.
3. Niederländisch International Sigarenmakers- en Tabakbewerkerbond. Sitz: Amsterdam, Nic. Verghenstraat 5.
4. Cigarmakers Mutual Association. Sitz: London, Sir Walter Raleigh, New-Street, Gravel Lane, Spunnditch.
5. Tabakarbeiterforbundet i Danmark. Sitz: Kopenhagen, Romergade 22.
6. Internationaler Tabakarbeiter Forbundet i Sverig. Sitz: Stockholm, Krutmaragatan 16.
7. Unterstützungsverein der Luxemburger Tabakarbeiter. Sitz: Luxemburg, Grund, Diebshofer Straße 23, I.

Aus der Diskussion über die Statuten ist noch hervorzuheben, daß die deutsche Delegation vor allem darauf drang, das internationale Sekretariat fast ausschließlich zu einer gut organisierten internationalen Informationsstelle zu gestalten. Allgemein stimmte man dem deutschen Wunsche zu und einigte sich dahin, die Streikunterstützung mehr oder weniger als nebensächlich zu betrachten. Bei ausbrechenden großen Kämpfen soll jedoch der internationale Sekretär auf die dahingehende Anfrage des betreffenden Landes und die Zustimmung der Mehrheit der Vertrauensmänner einen Aufruf an alle Länder ergehen lassen zur Unterstützung und bleibt es den verschiedenen Landesgewerkschaften überlassen, aus ihren Verbandsläsen oder sonstwie Mittel zur Unterstützung zu beschaffen. Mit Rücksicht hierauf und die neuen Aufgaben des Sekretariats wurde der Antrag Deutschlands, die Beiträge von 5 auf 8 Pfg. zu erhöhen, zwar mit 11 gegen die 6 Stimmen Deutschlands verworfen, aber ein von Belgien gemachter Vermittlungsvorschlag, die Beiträge auf 20 Centimes per Mitglied und per Jahr festzusetzen, mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen.

Wollten Belgien und Holland nur den Anschluß einer einzigen Organisation jenen Landes an den Internationalen Verband zulassen, so befürworteten die übrigen Länder mit Rücksicht auf die noch bestehenden Verhältnisse, vorläufig noch mehrere Verbände eines und desselben Landes zuzulassen. Deshalb soll über jede Anfrage um Anschluß von Fall zu Fall beschloffen werden, und zwar können die gesamten Vertrauensmänner hierin einen vorläufigen Beschluß fassen, dem nächstfolgenden Kongreß bleibt jedoch die definitive Beschlüßfassung vorbehalten. Den durch die Vertrauensmänner abgewiesenen Verbänden ist Vererbung auf dem nächstfolgenden Kongreß zugesichert.

Siebenter Tag. Heute vormittag wurde H. Zuchters-Antwerpen mit allen Stimmen zum internationalen Sekretär ernannt, nachdem sein Gehalt auf 20 Franz pro Monat festgesetzt war, mit Vergütung jedoch seiner im Dienste des Verbandes verwandten Zeit verfaumnis. Als Sitz des Verbandes wurde Antwerpen bestimmt. Die nächstfolgenden Kongresse sollen stets alle drei Jahre stattfinden, und soweit tunlich, mit den internationalen sozialistischen Kongressen zusammenfallen. Hierauf wird zur weiteren Behandlung der Tagesordnung geschritten mit Punkt 6: Uebertritt der auswandernden Kollegen, welche Mitglieder einer Krankenkasse sind, in die gleichartigen Kassen anderer Länder. (Holland und Belgien.)

Heising (Deutschland) beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da eine solche internationale Uebereinkunft nicht möglich sei, mit Rücksicht auf die staatlichen Krankenkassen verschiedener Länder, wie z. B. Deutschland und Dänemark. Nach einiger Diskussion wird die folgende Resolution Bruens (Holland) angenommen: „Der Kongreß beschließt, daß diejenigen solchen Ländern, wo dies möglich ist, internationale Uebereinkommen getroffen werden sollen betreffs Unterstützung bei Krankheit.“

Bei Punkt 7: Regelung der Beurlaubungsfrage, Untersuchung über diesbezügliche Verhältnisse in andern Ländern, teilt Bruens (Holland) mit, daß Holland hiermit nur eine Besprechung der Frage gemeint habe, um auf solche Weise Informationen über die Beurlaubungsregelung in andern Ländern zu erhalten. Mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit sieht Holland hiervon jedoch ab und wird sich diesbezüglich direkt mit den verschiedenen Ländern in Verbindung setzen.

De Vater (Belgien): In Belgien werden Zigarrenmacher, die mit einem Widelmacher arbeiten, nicht als Mitglied des Verbandes zugelassen, da die belgischen Zigarrenmacher die Zigarren ganz anfertigen, wie dies auch in England der Fall ist. Der deutsche Verband aber wehrt solche Fachgenossen nicht und so kann es sich ereignen, daß in dem einen Lande vom Verbandsausgeschlossene in einem andern Lande Führer der dortigen Organisation sind.

Heising (Deutschland) meint, daß wohl alle Delegierten auf dem Standpunkt stehen, daß die Ueberproduktion an Arbeitskräften besteht; die Organisationen sind aber noch zu schwach, um hierin Verbesserung bringen zu können. Die Beurlaubungsfrage muß deshalb vorläufig eine offene bleiben. In Deutschland darf der Arbeiter nicht mehr den Beurlaubten halten, sondern dieser kommt in direktem Dienst des Unternehmers, der für ihn die Verantwortung trägt und ihn bezahlt. Redner beantragt, dem internationalen Sekretär den Auftrag zu erteilen, die Beurlaubungsfrage im allgemeinen und im Besonderen genau zu untersuchen und wie dieselbe in den verschiedenen Ländern steht. An der Hand der Resultate dieser Untersuchung kann dann der nächste Kongreß die Angelegenheit näher besprechen. Bruens (Holland) unterstützt den Antrag Heising.

Deichmann (Deutschland) befürchtet, daß auch der nächste Kongreß in der Sache keine durchgreifenden Maßnahmen beschließen könne, erklärt sich aber doch für den Antrag Heising.

Cooper (England) vertritt ebenfalls die Ansicht, daß man diese Frage nicht vom Standpunkt des eignen Interesses betrachten dürfe. Das in Holland gebräuchliche System, daß jeder Arbeiter einen Beurlaubten hält, ist gänzlich verkehrt. Viele Fabrikanten in England nehmen jetzt keine Beurlaubten mehr an aus Furcht vor Differenzen mit der Gewerkschaft.

Einstimmig wurde der Antrag Heising nunmehr angenommen.

Bei Punkt 8 der Tagesordnung: Die Hausarbeit in der Tabakindustrie, führt Heising (Deutschland) aus: Die Hausarbeit verdiene die größte Aufmerksamkeit. Sie sei so alt wie die Zigarrenfabrikation, da die Unternehmer einsehen, daß in der Heimarbeit die beste Gelegenheit zur Ausbeutung der Arbeiter geboten sei. Bei der Konzentration der Arbeit in einer Fabrik kann man die Arbeiter besser auf die verschiedenen Fragen aufmerksam machen, was dem Unternehmer nicht angenehm ist. Aber aus hygienischen Gründen schon mußte jeder rechtlich und menschlich denkende Mensch das gänzliche Verbot derselben befürworten. Auch in dieser Frage hat keine einzige Regierung bisher etwas Durchgreifendes getan, weil sie eben die Interessen des Unternehmertums vertreten. In Dänemark und Belgien tue die Organisation etwas in der Sache, aber gänzliches Verbot ist die einzig mögliche Lösung der Frage. Bereits in den 80er Jahren haben die Zigarrenmacher die Gefahren der Heimarbeit erkannt und eine angestellte Untersuchung hat ein schreckliches Bild über die Zustände in derselben aufgehängt. Infolgedessen hat der Bundesrat mehrere gute Bestimmungen erlassen, die aber nur die Hausarbeit treffen, und die Folge war, daß eine neue Methode, die Heim-, d. h. die Familienarbeit geschaffen wurde, auf welche der Beschluß des Bundesrats keinen Einfluß ausübte. Nun sind die Verhältnisse noch viel schlimmer: unregelmäßige und übermäßige Arbeitszeit, Krankheit, Lohnbrüderer usw. Nur ein Gesetz zur endgültigen Unterdrückung der Heimarbeit kann hierin Verbesserung bringen. — Redner beantragt im Namen der deutschen Delegation eine Resolution in diesem Sinne, die einstimmig angenommen wurde.

Punkt 9 der Tagesordnung: Internationale Maßnahmen in Fällen vom Kämpfen der Organisation, ist durch die neue Regelung der Streikunterstützung im abgeänderten Reglement bereits geordnet.

Punkt 10 der Tagesordnung: Hält der Kongreß es für zweckmäßig, daß die Organisationen sich einer der politischen Parteien ihres Landes anschließen und welcher? (Belgien.)

Deichmann (Deutschland) erachtet eine bestimmte Antwort auf diese bestimmte Frage nötig und schlägt im Namen der deutschen Delegation folgende Resolution vor:

„Der sechste internationale Tabakarbeiterkongreß zu Amsterdam kann sich nicht entschließen, zu empfehlen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen der in der Tabakindustrie beschäftigten Lohnarbeiter und Arbeiterinnen sich überall einer bestimmten politischen Partei anschließen sollen.“

Auch glaubt der Kongreß befunden zu können, daß diese gewerkschaftliche und politische Betätigung der Arbeiterklasse nicht allein Mittel sind, die Lebenshaltung der Arbeiter und Arbeiterinnen zu heben, sondern auch dazu angetan, die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse zu fördern.“

Möller (Dänemark) erachtet die Resolution nicht nötig. In seinem Lande haben die Tabakarbeiter die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie stets betont.

Bruens (Holland) sagt, ebenfalls mit dem Inhalt übereinstimmen zu können, hält aber nur den ersten Absatz für richtig und will die zwei letzten ausfallen lassen, bzw. an Stelle derselben setzen: „Der Internationale Verband bleibt des ferneren auf dem Standpunkte der Wafeler Resolution stehen.“

Deichmann (Deutschland) konstatiert, daß kein wirklicher Widerspruch erhoben sei und hält deshalb alle Teile der Resolution aufrecht. Eine Verpflichtung, daß die Organisationen als solche sich einer Partei anschließen sollen, wird nicht auferlegt mit Rücksicht auf diejenigen Länder, wo die Gesetze solches nicht zulassen. Aber gerade für Holland, das sich gegenüber dem Internationalen Verband hocheinig verhalten will, ist die Resolution eine Notwendigkeit.

Bruens (Holland) erklärt, daß sein Antrag gestellt sei mit Rücksicht auf die Taktik gegenüber der Föderation, die gerade von der Empfehlung der politischen Aktion, „im sozialdemokratischen Sinne“ eine Waffe gegen den Bund schmieden würde. Die holländischen Vorstandsmitglieder sind gute Sozialdemokraten, aber die Aussprache in der Öffentlichkeit mittels dieser Resolution schadet uns nur.

De Vater (Belgien) tritt für die Resolution, wie sie vorliegt, ein, da es ausschließlich die sozialdemokratische Partei ist, die eine endgültige Befreiung der Arbeiterklasse zustande bringen kann.

Deichmann (Deutschland): Der holländische Bund steht im Widerspruch zur Wafeler Resolution, und seien die Delegierten auch gute Sozialdemokraten, so ist doch ihr Tun und Lassen nicht das Richtige. Eine gute Taktik sei nur die, die aufrichtig in der Öffentlichkeit auftritt, und wenn die Vorkämpfer des Bundes dies in Zukunft tun, dann kann dies ihnen im Kampfe mit der Föderation nur zugute kommen.

Cooper (England) erklärt sich ebenfalls für die Resolution, weil die Organisation als solche nicht bindet. Er selber ist Sozialdemokrat und wünscht, die Fachgenossen auf die sozialdemokratische Politik als die einzige für die Arbeiterklasse zu empfehlende hinzuweisen.

Bruens (Holland) erklärt nun im Namen der holländischen Delegation, daß diese nach diesen Ausführungen für die Resolution stimmen werden und wird dieselbe unter Beifall einstimmig angenommen.

Nach Abwicklung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schließt der Vorsitzende Bruens den Kongreß mit einem kurzen Schlußwort. Der deutschen Delegation spricht er den besonderen Dank aus für ihre tatkräftige Mitwirkung, da es ihrer Kritik und ihrer Anregung zu verdanken sei, daß das Sekretariat eine gänzlich neue und legendreiche Aufgabe erhalten hat.

Berichte.

Spenge. Am 14. d. M. fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung legte der 1. Bevollmächtigte die Abrechnung vom vorigen Quartal vor, welche für richtig befunden wurde. Sodann wurde der 2. Punkt: Einführung eines Protokollbuchs, einstimmig angenommen. Kollege Fritz Brinmann stellte dann den Antrag, falls ein Mitglied stürbe, demselben einen Kranz, sowie einen Nachruf im Tabak-Arbeiter zu widmen; der Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Beim Punkt Arbeitslosenunterstützung stellte sich die Versammlung im allgemeinen auf den Standpunkt der Bauerner Resolution. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder zeigte es sich, wie indifferent die hiesigen Tabakarbeiter noch sind. Trotzdem für diese Versammlung große Respekt im Tabak-Arbeiter sowie auch in der hiesigen Volkswirtschaft gemacht war, war doch keiner erschienen; dagegen war im benachbarten Enger ein Reiterfest, wo die großen Bauern im Wettreiten veranstaltet hatten, da strömten die Arbeiter in großen Scharen hin. Veranstalten dagegen die Arbeiter ein Fest, so geht von den Bauern keiner hin. Nun könnt Ihr sehen, Kollegen, welche gewaltige Aufklärungsarbeit noch erforderlich ist, um den östlich westfälischen Tabakarbeitern Klassenbewußt zu machen. Einzelne Kollegen haben sich hier schon 20—30 Jahre abgemüht, doch die Erfolge sind geringe. Aber es wurde zum Schluß in der Versammlung betont, in der Aufklärungsarbeit nicht zu erlahmen und die Arbeiterblätter immer weiter zu verbreiten, denn Rom wäre auch nicht an einem Tage erbaut und viele Tropfen höhlen den Stein.